

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Republik. 1918-1930
42 (1928)**

113 (15.5.1928)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-526478](#)

42. Jahrgang

Preis 10 Pfennig

Die „Republik“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat für Abnehmer von der Expedition (Peterstraße 76) 2.15 Reichsmark, bei Haus und durch die Post bezogen für den Monat 2.50 Reichsmark.

Republik

Norddeutsches Volksblatt - Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptredaktion: Peterstraße 76
Fernsprecher Nr. 58

Wilhelmshaven-Rüstringen, Dienstag, den 15. Mai 1928 * Nr. 113

Redaktion: Peterstraße Nr. 76
Fernsprecher Nr. 58

Noch immer sinken der Geburtenziffer in Frankreich.

Die Ergebnisse des letzten Jahres.

Nach der amtlichen Bevölkerungsstatistik ist die Zahl der Geburten in Frankreich im Jahre 1927 abwärts gesunken. Während im Jahre 1926 766.266 lebende Geburten zu verzeichnen waren, sank ihre Zahl 1927 nur noch auf 742.202.

Wird der Verhältnisstag Nationalfeiertag?

Die preußische Regierung hat mit Unterstützung anderer Länder im Reichsrat beantragt, den 11. August zum Nationalfeiertag zu erklären. Der Reichsrat wird sich noch in dieser Woche mit diesem Antrag beschäftigen.

Zehn Menschen ertranken.

(Neuilly, 15. Mai. Radiosendung.) Ein schweres Bootunglück ereignete sich in der Nähe von Boston. Dort prang während der Wasserpartie einer Ausflugsgesellschaft ein Hubboot auf. Die Insassen vermögen sich nicht mehr zu retten und es war unmöglich, ihnen Hilfe zu bringen. Alle zehn Personen sind im Wasser den Tod.

Eine Stadt unter Wasser.

Die Stadt Bac an der südlawesisch-albanischen Grenze

ist von einer schweren Überflutungswandelschaft heimgesucht worden. Die Fluten des Bistrikos-Flusses, der durch die anhaltenden Regenfälle der letzten Tage über die Ufer getreten ist, haben die ganze Stadt unter Wasser gelegt. 24 Häuser wurden von den Fluten weggerissen; ein Kaffeehaus und mehrere Geschäftshäuser wurden zerstört.

Aus den Lohnbewegungen.

In der Kölner Metallindustrie ist für die Angestellten ein Schiedsgericht gefasst worden, der eine Erhöhung der Mindestlöhne um 10 bis 16 Prozent vorsieht. Erklärung ist bis 19. Mai. — In der Chemie-Industrie haben sämtliche am Tarifvertrag beteiligten Angehörigen den Rahmenkant zum 30. Juni gekündigt.

Neue Petroleumbrände in Rumänien.

Über Wien kommen Meldungen, wonach im rumänischen Petroleumgebiet große Brände ausgebrochen sind. Annähernd zwanzig Bohrlöcher wurden ein Opfer der Flammen. Der Feuerschein ist abends weit hin sichtbar.

Fliegerkatastrophe in Schweden.

Wieder zwei Piloten vom Schiff getötet.

(Stockholm, 15. Mai. Radiosendung.) Auf dem Flugplatz Ängelholmsdorp ereignete sich gestern nachmittag ein furchtbare Flugzeugunglück. Aus unangefüllter Urtheile stieg plötzlich ein schwedisches Militärflugzeug aus beträchtlicher Höhe ab. Beide Piloten fanden den Tod, während die Maschine vollständig verbrannte.

Berliner Schüler in London.

(London, 15. Mai. Radiosendung.) Zur Besichtigung englischer Schulen traten gestern in London 15 Berliner Schüler ein. Der Besuch der deutschen Schüler beweist die Andacht

freundschaftliche Beziehungen zwischen der Jugend beider Vaterländer.

Der Herrenschüleraustausch zwischen Deutschland und Frankreich verzeichnet dieses Jahr besonders ausgeprägt zu werden. Von deutscher Seite liegen, wie der „Paris Soir“ zu melden weiß, bereits über 500 Anmeldungen vor, auf französischer Seite etwa 250. Interessant ist die Feststellung, daß ungefähr ein Drittel der Schüler, die ihre Ferien im Nachbarland verbringen wollen, Kinder von Schullehrern sind. Man nimmt an, daß bis zum Schluß der Meldeschluß die Zahl der Teilnehmer sich noch erheblich erhöhen wird.

Der Neger hat sein Kind gebissen!

Oder: Wie vor der Wahl gelogen wird!

Unjäre entschiedene Kennzeichnung des samolos Schwedens der „M. 3.“, die sozialistische Reichsregierung kreidet eine Erhöhung der Räten und eine Pensionierung der älteren Abgeordneten an, dann das Blatt nicht gut unbedingt lassen. Es beruft sich gern darauf, im „Tämer“ habe das doch gestanden und auch der allsozialistische „Vollstaat“ habe diese Redewendung sich zu eigen gemacht. — Gewiß, in der Monatszeit „Der Tämer“ hat diese Verleumdung vor vier Wochen gestanden. Natürlich auch ganz unverbindlich und ohne allen Beweis! Ohne Angabe von Zeit und Namen. Lediglich das berührte „Wie man hört“, das „soll“ und „vermutlich“ spielt eben bei solchen dreisten Lügen seine Rolle. Der Beweis, Herrschaften, den Beweis muß Ihr bringen! Und solange Ihr das nicht könnt, solange müßt Ihr es auch schon gelassen, daß man euch öffentlich als Schwindler bezeichnen!

Nicht anders ist es mit der angeblichen Verleumdung des bei uns jüngeren Reaktionären Siebold gewordenen altsocialistischen „Vollstaat“. Was sagt dies Blatt? Man höre: „Sozialdemokratische Abgeordnete hätten ernsthaft eine Pensionierung der älteren Abgeordneten erörtert.“ Das hätten unter sich erörtert Wie komisch! Wie verlogen!

Was geschieht bei der Reichsbahn?

Die Reichsbahndienst hat am gestrigen Montag die vor langer Zeit angekündigte Denkschrift über die Tarifverhöhung veröffentlicht. Sie enthält in der Hauptstrecke eine unmöglich Vergrößerung für die heftigste Preisesteigerung. Nur der Vergrößerung geht hier vor, daß eine Notwendigkeit für die Tarifverhöhung nicht besteht.

Eingehender Angaben macht die Denkschrift über die Einführung des Zweitklassensystems. Es soll in Zukunft nur eine Holzklasse (die ungeliebte dritte Klasse entfällt) und eine Polsterklasse geben. Wagen erster Klasse will man nur im internationalen Zugverkehr kaufen.

Mit dieser Rendierung sind wir einverstanden: ablehnen müssen wir den Plan der Reichsbahndienst, die Einführung des Zweitklassensystems einer ganz gewöhnlichen Preisverhöhung verhüten zu wollen. Nach der Denkschrift soll der Preisvergleich 64 Millionen Mark mehr erbringen. Man denkt sich die Durchführung so, daß gegenüber den heutigen Grundpreisen,

für die dritte Klasse um 26 Prozent, der Preis für die zweite Klasse um 23,33 Prozent und der Preis für die erste Klasse um 18,33 Prozent erhöht. Danach hätten die Passagiere der vierten Klasse die Preisverhöhung allein zu tragen. Von der Preisverhöhung soll vorläufig der Reichsbahndienst angenommen werden. Diesem Vertrag der Reichsbahndienst können wir voreilig jedoch kein Vertrauen entgegenbringen.

Wir sind der Auffassung, daß durch die Einführung des Zweitklassensystems sich beträchtlich große Ersparnisse ergeben — der Verein auf den höheren Klassen fällt z. B. weg — und eine Preisverhöhung der Holzklasse überflüssig ist. Es stellt eine Sonderbelastung der breiten Massen dar.

Sozialdemokratie fordert daher die deutlich nationale Reichsverkehrsminister für die Tarifverhöhung. Es würde sich das zum Werthengen bestimmter Interessenkreise machen. Das muß und kann verhindert werden durch eine starke Sozialdemokratie im neuen Reichstag. Wer das will, wählt bitte 1.

Wählt überall Liste 1!

Überall das Kreuz ins erste Feld!

Also zum Reichstag die Liste: Henke, Hünlich, Tempel, Wellmann.
Zum oldenburgischen Landtag: Hug, Zimmermann, Meyer, Schömer.
Zum preußischen Landtag: Hubert, Wellmann, Ebeling, Focken.

Überall das Kreuz ins erste Feld!

Der Wille zur Macht.

Von
Hermann Tempel, Peer.

Der Kampf um die Macht im Parlament ist der Kampf um die Macht im Staat. Wer Gesetzgebung und Verwaltung, Regierung und Beamtenchaft maßgebend beeinflussen und kontrollieren kann, hat den stärksten Hebel in der Hand, um die Vorwärtsbewegung von Wirtschaft und Kultur zu lenken und zu beschleunigen.

Die Sozialdemokratie darf deshalb grundätzlich nicht in Opposition stehen. Sie muß den Staatsapparat mitbetreiben. Das praktische Ziel des Wahlentscheidens ist deshalb Wahlfähigkeit und die Deutschenationalen auszuhalten und die Sozialdemokratie an ihre Stelle zu bringen. Der Wahlkampf ist das politische Duell zwischen Sozialdemokratie und Deutschenationalen.



Unter Seigner, das Kapital, weiß aus Erfahrung besser als mancher Proletarier, was es bedeutet, Regierung und Staatsgewalt zu beherrschen. Deshalb der unablässige Ansturm der beiden Rechtsparteien auf die preußische Regierung, auf Otto Braun und Karl Seering.

Die Macht im Staat soll uns helfen, eine neue Staatsidee zu verwirklichen: die Idee des sozialen Staates. Das will heißen: Der Staat soll die große Familie werden, die für jedes ihrer Glieder verantwortlich ist: Bildung, Erziehung, Gesundheit der Kinder und Jugendlichen; Arbeit, Wohnung, Auskommen und Kultur den Erwachsenen; Schutz der Mütter; Pflege der Kranken und Alten; diese Pflichten der Familie sind zugleich Pflichten des Staates.

Der alte Staat hat diese Aufgaben abgelehnt oder nur widerwillig übernommen, soweit ihn die Masse dazu zwangen. Er war seinem Wesen nach unsozial. Er fühlte sich als Wächter des Besitzes, nicht als Anwalt der Armen.

Deshalb fordert der Besitz die Rückkehr zum alten Staat ebenso leidenschaftlich, wie der Proletarier den neuen Staat erachtet.

Die Republik ist der Weg zum neuen Staat. Wir stehen erst am Anfang dieses Weges. Die ersten Meilensteine heißen: Gleiches politisches Recht für alle, politische Freiheit der Frau, Wohnungsbau aus öffentlichen Mitteln, Arbeitslosenversicherung, Wohlfahrtsorge, Grundschule, Volksschule.

Wo die Proletarier einig blieben, sind sie bereits eine Anzahl Meilen weiter. Denken wir an das rote Wien! Wien hat aus Mitteln der Allgemeinheit 120.000 Wohnungen erworben, darunter 65.000 Neuwohnungen; es hat durch Volksschulen, Kindergärten, Volksbäder, Heime und Pflegeläden den Kampf gegen das Elend in größtem Umfang aufgenommen. Seine gesamten Einnahmen dienen dieser Aufgabe. Es entshädt allerdings seine Fürsten nicht; es entshädt nicht Unsummen zur Errichtung neuer Volksschulen wie im Deichland des Bürgerblocks. Um so mehr kann es die Idee des sozialen Staates verwirklichen.

Die Sozialdemokratie hat in Wien die politische Macht. Darum konnte sie arbeiten. Wien sei uns Vorbild und Ansporn.

Politische Macht ist in der Demokratie nur möglich auf einer ganz breiten Basis. Wir wollen die große Mehrheit der Massen für uns gewinnen. Wir sind nicht die Partei der Lohnempfänger allein oder gar nur die Partei der Industriearbeiter. Ja uns gehört alles, was von seiner Hände und seines Kopfes Arbeit lebt. Wir sind Sozialisten, d. h. die natürlichen Feinde aller schaffenden Elitenzen, die natürlichen Bundesgenossen aller schaffenden Menschen. Der Bauer, der Angestellte, der Beamte, der ebenso schaffender Mensch und ebenso ausgebildeter Mensch wie die Arbeiter. Sie alle gehören in ein und die gleiche politische Front.

Die Sozialdemokratie kämpft in diesem Wahlkampf intensiver als je darum diese Front herzustellen. Sie bemüht sich, die politischen Reiter auf dem Rande zu mobilisieren. Das Heer der arbeitenden Bauern muß überzeugt werden. Die wertvollsten Kräfte, die die Sozialdemokratie zu gewinnen hat, stehen heute nicht links, sondern rechts von ihr.

Im Kampf gilt es, den Angriff auf einen Punkt der gegnerischen Front zu konzentrieren. Für uns heißt der Gegner: Deutschenationale Partei, Landbund, Stahlheim. In Scharen fallen die beirrgten Rentner, die ver-



bitteren Bauern, in kleineren Teilen auch erhohte Beomie und enttäuschte Jugend von diesem Dreikind der Reaktion ab. Wir müssen die beginnende Umstaltung des politischen Lebens langjährig beachten und alle sozial empfindenden und bewohnen denkenden Elemente der Mitte, die heute ohne Führung und Richtung sind, politisch zu bilden und zu halten versuchen. Soziale Demokratie als Vorstufe sozialistischer Gesellschaftsordnung ist nur möglich, wenn die Mehrheit aller proletarischen Schichten sie innerlich bejaht.

Der Kampf um die Macht wird uns diesmal ein gutes Glück vorwärtsbringen. Das Vertrauen der Massen steht und hält uns. Wo Faschisten oder Kommunisten uns hindern wollen, voranzutreten, sind sie ohne Schonung und Rücksicht als Feinde des Proletariats zu behandeln.

Die Sozialdemokratie ist in der Offensive. Ziel: der Staat. Der Sonntag bringt uns die Entscheidung! Ran an den Feind!



General Kondolis forderte in einem Manifest an das griechische Volk die Regierung Jalmuts ultimatum auf, bis zum 2. Juni ihren Rücktritt erklären und Neuwahlen auszurufen, da die Regierung das Volksvertrauen verloren habe. Widergesetzt werde er in außenparlamentarischem Kampfe den Regierungskurs herbeiführen.

Freispruch im Hellseher-Prozeß.

In Tübingen wurde nach 1½ stündiger Beratung das Urteil in dem Prozeß gegen die Hellscherin Frau Günther-Geffers verlesen. Die Angeklagte wurde in allen Punkten freigesprochen. Der Anklage der miangelnden Detektiv-Kadre. Das Gericht hielte sie im wesentlichen auf den Standpunkt, daß es nicht bestens sei, einen über Telepathie oder Hellsehen ein Urteil zu fällen. Frau Günther-Geffers erhielt ihrer Weisheitsgaben von der Gerichtsliste freigegeben. Das Publikum nahm das Urteil mit Bestall auf.

In der Begutachtung des Freispruchs hat der Verteidiger hervor, daß man Frau Günther-Geffers die Betrugshandlung nicht habe nachweisen können. Außerdem lehnt das Gericht auf dem Standpunkt, daß die oculaten Fähigkeiten der Frau Günther-Geffers nicht einwandfrei hätten festgestellt werden können. In einer ganzen Reihe von Fällen seien allerdings Erfolge gesetzigt worden. Trotzdem sei nicht zu verneinen, daß die objektiven Merkmale des Betruges gegeben seien. Das Gericht habe aber auf Freispruch erkannt, weil die subjektive Seite nicht nachgewiesen werden könnte.



Der Dr. von Eb., die bekannte deutsche Romanchriftstellerin, ist wie gemeldet, tödlich gestorben. Sie ließ seit 1882 eine stattliche Reihe von Romanen und Novellenbänden erscheinen. Darunter: "Fanny Höfner", "Die Opernschule" u. a. m. Ihr Sohn war der lebte Marinetaucher des Reiches in Nordamerika.

Einbruch in ein Berliner Konfettionshaus.

(Wolfsmeldung aus Berlin.) Einer der größten Konfettionsunternehmen, die die Berliner Kriminälgeschichte fast in der Nacht von Sonntag zu Montag in dem großen Geschäftsbau Jeculameyer Straße 29 in die im ersten Stock gelegenen Räume der Firma von der Osten u. Co. verirrt worden. Diese Räume sind im Treppenhaus durch eine Tür getrennt, wie man sie sonst ähnlich nur am Geldstranen findet. Trotzdem gelang es den Einbrechern, die ungetrocknet arbeiten konnten, die Tür zu verdecken. Nach Art der Geldstranflader knapperten sie Tür und Söldner auf, so daß sie Regel und Zuhörungen überwinden konnten. Einen großen Geldstran, der jedoch wenigstens angefertigt bekannt war und in dem nur die kostbarsten Früchte und Süßen aufbewahrt wurden, erbrachten die Diebe gleichfalls und räumten ihn aus. Der Wert der Beute beträgt 50000 Mark. Die Einbrecher, die die ganze Nacht hindurch arbeiteten, haben das Haus erst am Montag morgen gegen 7 Uhr wieder verlassen.

Eine schwere Grabenunglüde ereignete sich auf der zur Bergbau Bergbau A.G. gehörenden Schotterlage. Am Abend in Werne, von einem mit Steinen beladenen niedergehenden Kabel wurde eine Anzahl Bergarbeiter verschüttet; zwei wurden schwer, mehrere leicht verletzt.

Ein Domela-Streich in Namur.

Ein falsches Fürstenpaar aus Hindustan wird am Bahnhof empfangen und feierlich ins Rathaus geleitet.

Aus Belgien wird berichtet: Ein falsches Fürstenpaar hat dieser Tage der Stadt Namur in Belgien einen lästigen Streich gespielt. Die Stadt bereitete einen großen Empfang zu Ehren eines indischen Fürstenpaares vor, und die Lokalblätter forderten die Bevölkerung auf, bei der Ankunft des Prinzen und der Prinzessin Asso-Dragroos zu klagen und ihnen einen ehrwürdigen Empfang am Bahnhof zu bereiten. Bereits eine Stunde vor Ankunft des Zuges, der das illustre Paar heranbringen sollte, hatte sich eine beträchtliche Menge auf dem Bahnhofplatz angestellt. Das indische Fürstenpaar wurde mit entzückendem Jubel begrüßt. Da die hohen Gäste aber die französische Sprache nicht beherrschten, und die Stadträder des Hindostanischen nicht möglich waren, mußten die Begrüßungsfeierlichkeiten abgekürzt werden. In lugnoiden Reaktionen geleitete man die Gäste nach dem Rathaus. Hier erklärten sie beide plötzlich, daß sie nunmehr französisch sprechen könnten und die beherrschte Sprache nicht mehr nötig hätten. Dann verschwand das hohe Paar spurlos in der wie versteckte döhlenden Menge. Am nächsten Tag erfuhr man, daß sich einige belgische Studenten einen Streich geleistet und die Stadt Namur auf den Leim geführt hatten.

Tabakspfeife verursacht folgenreiche Explosion.
(Dortmund, 15. Mai. Radiodienst.) Am gestrigen Tage trafen hier drei junge Deutsche, von denen einer eine Pfeife rauchte, in den Querflügel der billigen Zelle "Lutus". Durch einsturz einer Explosion, die zwei der jungen Deutsche tötete. Der dritte ist schwer verletzt worden.

Der neue Einheitspreisstab in Köln.

Die Deutsche Woolworthgesellschaft, die von der amerikanischen Warenkette herrührt, hat in Köln einen Einheitspreisstab eröffnet, in dem Produkte des täglichen Gebrauchs zum Preis von 10 bis 15 Pfennigen abgegeben werden. Bis jetzt hat der Woolworthsstand in verschiedenen Städten Deutschlands 15 Filialen. Deutschland soll mit einem Netz von 300 bis 500 Filialen überzogen werden. Die zum Verkauf ge-

langenden Waren werden ausschließlich von deutschen Firmen bezogen.



Emil Bodenbauer, der auch als Komponist mit Erfolg hervorgetreten ist, Dirigent des Berliner Sinfonie-Orchesters, ist mit seiner Frau einem Automobil-Unfall zum Opfer gefallen. Auf einem Ausflug nach Swinemünde geriet sein Wagen vor Polenwall in Schleuder und fuhr gegen einen Baum. Bodenbauer, 40 Jahre alt, Seine Frau, die gleichfalls tödlich verunglückte, ist die Tochter des Berliner Handelskammerpräsidenten von Wendelsohn und stand im 30. Lebensjahr. Sie hinterließen drei Kinder.

Aus der Wahlbewegung.

Stresemanns Irrtümer.

Leben Endes folgerte er auf dem Rücken der Sozialdemokratie.

Die Deutsche Volkspartei zieht im Lande herum und erzählt ihren Wählern: Sie war nicht mit dem Rücktritt des Ministeriums einverstanden, hat in Köln einen Einheitspreisstab eröffnet, in dem Produkte des täglichen Gebrauchs zum Preis von 10 bis 15 Pfennigen abgegeben werden. Bis jetzt hat der Woolworthsstand in verschiedenen Städten Deutschlands 15 Filialen. Deutschland soll mit einem Netz von 300 bis 500 Filialen überzogen werden. Die zum Verkauf ge-

zeigte, dann bekannt wurde mir zur Antwort. Der Unterschied zwischen den sozialdemokratischen und den deutschpolizeilichen Erklärungen, u. Verständigungspolitik besteht darin, daß die Sozialdemokraten "bedingungslos", die Deutsche Volkspartei aber nur aus "Gegenseitigkeit" erfüllt.

Die Deutsche Volkspartei ist ein bisschen lachenklund. Hat

je vergessen, daß erst der Krieg kommt mache, um ihr klarzumachen, daß es keinen anderen Weg gibt, als den von der Sozialdemokratie eingetragenen? Damals 1921, 1922 gehörte noch eine tituläre Portion Mut zu dieser Außenpolitik. Wo

war aber Herr Stresemann, als die Sozialdemokratie mit Geheimagenten Rathenaus den Weg ins Dunkel des Verhängnisses antret? Er war bei Staines, er war bei Güns. Er war für den Krieg.

Welche ungeheuerlichen Werte müssen gerettet werden, wenn die Deutsche Volkspartei ohne dieses parteiische Verhältnis des Kriegs und der Inflationssatzspolitik früher vor außenpolitischen Einsicht gekommen wäre! Sie sollen ganz gut sein, das deutsche Volk wäre heute viel weiter, wenn es keine Deutsche Volkspartei gäbe, die Gott wütend zu führen, sich immer nur im ausgezeichneten Gleise der anderen vorbewegen kann.

Vom kommunistischen Tschubawobu.

(Erzurum Meldung.) In der einzigen Hochburg

der Linkskommunisten, im Süßher, herrscht noch eine

Meldung der Erzurum "Tribune" ein völliges Durcheinander. Das Reichsorgan der Linkskommunisten, der "Zürcher Volksbot", steht vor dem Bankrott. Am Sonntag haben bereits Verhandlungen stattgefunden, in denen Verlust fühler nach der Sozialdemokratischen Partei und nach den Stahlhüten ausgetreten wurden. Sie verliehen den Zwei, das kontrollierte Unternehmen "Böllwitz" irgendwie unterzubringen. Die eigentlichen Verhandlungen waren im letzten Augenblick auf den Donnerstag dieser Woche verlegt, weil die Linkskommunisten sich selbst uneinig waren und erst noch einmal mit ihren Funktionären Aussprache nehmen wollten.

Die Sozialdemokratie deutet natürlich nicht daran, den konservativen "Böllwitz" zu übernehmen oder gar zu kaufen. Die kommunistische Presse behauptet dreist und frech das Gegenteil.

Was die Deutschnationalen wollen!

Die Deutschnationalen wenden sich in Norden, Flugschriften und Zeitungen auch an die Arbeiterschaft in der Stadt und auf dem Lande. Vom Tage zu dem sie die Arbeit haben, so ist der Wahlkampf dann die deutschnationalen Großgrundbesitzer wieder vom Schlemmerleben des Landarbeiters. Noch im Januar dieses Jahres hat der Deutschnationale Freiherr von Richthofen aus dem Landbundland in Breslau gelagt:

Die Arbeitslosenversicherung ist eine pernizische Blöße, die nur zwecklos ist, den Arbeitswilligen zu schwächen.

Die Arbeitslosenversicherung ist also nach Ansicht des Deutschnationalen Freiherrn von Richthofen eine Blöße auf die Faulheit. Sollten die Deutschnationalen die politische Macht im Reichstag in Händen, so gäbe es keine Arbeitslosenversicherung mehr. Aber sie haben sie nicht, und sie sollen sie nicht haben. Am 20. Mai wird

Wahl gewählt!

Politische Notizen. Der Reichsaußenminister ist infolge seiner Wagen- und Dормertianer gezwungen, seine Wahlkampfzeit in Bayern und dem Empfang Dr. Benesch abzulegen. — Der in Aussicht kommende Besuch des tschechischen Außenministers Dr. Benesch beim Reichsaußenminister Dr. Stadelmann wird nicht erfolgen können, da das Verbinden Dr. Stadelmanns es nicht gewünscht. Nach Abschluß der Ermittlungen im Fall Taludosis, bei der die Medien-Taludosis-Landesregierung beschlossen, vor einer schnellen Entscheidung das Gutachten eines oder mehrerer Fachberater anzuhören. — Der 80jährige Lord Balfour hat mit der Ablösung einer zweibändigen Autobiographie begonnen, in der der ehemalige britische Premierminister und Außenminister wichtige, bisher unveröffentlichte Urkunden zu veröffentlichen gedacht. — Der italienische Diktator muss demnächst seine Memoiren veröffentlicht. Er legt Wert darauf, daß die Schilderung des Weltkriegs zuerst vom amerikanischen, englischen und französischen Publizismus gebündigt wird. Die "Weltzeitung Wogenpol", eine schwer-industrielle, nationalliberale Zeitungsgesellschaft, hat nach mehrzweckigen Gesichtspunkten ihre Erscheinung einstellen müssen. Die Gesellschaft wird liquidiert.

In Paris ist am Montag eine Internationale Metropolitankonferenz zusammengetreten, welche die Möglichkeiten einer einheitlichen und zweckvollen Welternährungsversorgung für Afrika über den Atlantischen Ozean prüfen will.

Über die Diamantengewinnung in Südafrika macht im dortigen Parlament der Bergbauminister interessante Mitteilungen. Durchsetzte sich der Ertrag auf den Diamantenfeldern vorher Jahr auf insgesamt 125 Millionen Mark; ebenso hoch war der Ertrag aus den Diamantenbergwerken. Von den höchstbegüterten Diamantenfuchsen hätten allerdings vier Fünftel erfolglos gearbeitet.

Der Sohn will sich vermählen. "Mach dir keine Illusionen", heißt es. „Die Ehe ist ernst, die Ehe ist kein Spiel.“

Sagt der Vater mit einem Blick auf seine Gattin: „Doch, zweitens ist sie ein Gebüschspiel.“

Die Jungens haben eine Hausaufgabe: „Günzburgswigig wieviel kostet eine Semmel?“ — Magdalene schreibt: „Eine Semmel kostet fünf Pfennig.“ — „Bravo“, lobt der Lehrer, „wie hast du herausbekommen?“ — „Ich habe mir eine gekauft, Herr Lehrer.“



Jadestädtische Umschau.

Rüstringen, 15 Mai.

Die Rokotanen blühen. Mit dem Beginn der Blütezeit der Rokotanen sind wir in den Volkstrümling eingetreten. Wie die Kerzen leuchten jetzt die bis zu 20 Zentimeter langen Blütenstände aus dem frischen Grün der schönen Formen Leuchtende hervor. Gerade diese Eigenart hat den Baum zu sei, er allgemeinen Beliebtheit verloren, weniger der Auswert des Holzes. Auch die Samen erfreuen sich keiner großen Verwendung, obwohl sie als Mofstutter für das Vieh schon lange bekannt sind. Gern wird das Rokotanenmehl auch anderen Zwecken auch zur Herstellung von Schnupftabak benutzt. Vor etwa 20 Jahren kam die Rokotanen zuerst nach Deutschland, wo ihre Ausbreitung offenbar ziemlich schnell vor sich gegangen ist. Der Name Rokotanen soll darauf hinweisen, dass diese Gruppe im Gegensatz zu vielen Rokotane minderwertiger, ihr den menschlichen Geschmack nicht geeignet ist. Über die Heimat vielleicht. Seitdem hat sie lange Zeit überall überall. Erst im Jahre 1879 wurde er in Potsdam auf jenen natürlichen Standorten entdeckt. Und zur Bestätigung, dass die Rokotanen auf einem Teil des Wollans einheimisch ist, wurde sie auch in Bulgarien, als wildwachsend nachgewiesen. Rokotanenblüten sind uns aber einmal, diesen Baum in unseren Wäldern, zwischen bei uns einheimischen Bäumen wie Eiche, Buche, Birke und so weiter zu sehen, so fällt sein fremdländischer Charakter auf. Wegen ihrer Rostähnlichkeit und leichten Verzweigung wird die Rokotanen gern als Unterlage für Kirschenzweige anderen Rokotanen benutzt. Auch bei uns kommen in den Straßen und Anlagen solche gepflegten Bäume vor, die an den richtig erhöhten Verzweigungen leicht zu erkennen sind, und die uns mit ihren roten Blütenzweigen erfreuen.

Personen der Ordnungspolizei Rüstringen. Der Polizeipräsident Herr Dr. H. hat nach Beendigung eines viermonatigen Kommandos zur höheren Polizeischule Ende bei Potsdam die Führung der Ordnungspolizei Rüstringen am 12. d. R. wieder übernommen.

Seine Filmvorführung und Wahlvorträge. Bei freiem Eintritt zeigt die Sozialdemokratie heute abend im „Friedrichshof“ bei Referaten vom Reichstagabgeordneten Freiherrn und Landtagsabgeordneten Freiherrn des Wertheim „Dein Schiff“ Seidermann mit dem Film gegeben haben. Niemand verlässt den Saal nach der Verkündung!

Die Oldenburger des „Bäderdampfers“ Stadt Rüstringen. Am Freitag, dem 18. Mai, 8.15 Uhr, fährt „Stadt Rüstringen“ von Wisselbahnhof über Bremerhaven und Brake nach Oldenburg. Die Fahrt wird etwa acht Stunden dauern. Da diese Reise besonders als Studienfahrt für Schulen geeignet ist, ist ein mögliches Fahrpreis für Schüler vorgesehen. Es ist damit eine günstige Gelegenheit gegeben, die nächste Feiertag einmal von der Wasserseite her kennenzulernen. Die „Schiffsfahrt unter Wasser“ wird von Bremerhaven bis Cuxhaven vorgenommen. Der neue Columbus-Bier, die Fischer-Anlagen Geestemündes, Freischwimmbad in Emden, der Alte Markt in Nordenham, Heideleiterbahnhof in Brake, das Schifferstädtische Cuxhaven, die Heimat des Deutschen Schifffahrtsvereins, der rege Schiffsverkehr auf der Weser werden das besondere Interesse gerade der Jugend finden. Die anschließende Fahrt in dem Dampfschiff zu unbeladenen Hafenanlagen und das Einlaufen in Oldenburg auf die Staaten geben der Fahrt ein besonderes Gepräge. In Oldenburg findet am Sonnabend ein Börse statt. Bordball und Schiffslamination werden auf das Publikum eine besondere Ansicht ausüben. — Am Sonntag, dem 19. Mai, fährt der Dampfer eine Sonderfahrt von Oldenburg nach Bremen aus. Abfahrt Oldenburg 12 Uhr, Ankunft Bremen etwa 16 Uhr. In Bremen findet vor der Landung eine Rundfahrt durch die Kreiseln statt. Diese interessante Fahrt wird jedenfalls viele Teilnehmer finden. — In der folgenden Woche führt der Dampfer dann eine Sonderfahrt für die Delmenhorster Oderreckschule nach Brake aus. Deshalb wird unter einheimischer Bäderdampfer mit dieser Fahrt durch Oldenburger Land allgemein bekannt und führt damit dem Bäderdampfer bestimmt viele Freunde zu.

Schönheits-Paddelboot-Bermierung. Im höchsten Hohen gebiet stehen jetzt die Freuden des Paddelsports fünfzig Paddelboote zur Verfügung. Sie sind an der Badeanstalt in der Nähe der Deichstraße und am Südhafen bei der Fähranlegestelle stationiert. Heute wird zum Sport aufgerufen. Sonntagsausflüge zu Hammelhafen und Blingsten. Sonntagsausflüge zu Blingsten zur Hafnfahrt am

Die vom Rosenhof.

Roman von Luise Westrich

15. Fortsetzung.

Rückdruck verboten!

Und wenn du verloren wärst morgen am Tag, heute wirst du dir das Glück! Heute kannst du es fassen. Das Glück, jedes Glück ist nur ein Augeblid. Und doch du sie gesucht, doch die Sonne am heiligsten brennt, wenn sie kurz wie ein Blick zwischen schwarzen Wölfen herausschaut? Lass mich es dir beweisen. Vergessen will ich deinen Kummer in Zukunft. Vergessen will ich dich machen, was gewesen ist und was kommen mag?

Er schaute sie an, wie sie vor ihm stand in der Pracht ihrer fremdländischen Schönheit, ihn anstrahlend mit ihren Brustbeugungen. Es war ihm, als sei die tote Asphodelus um ihre Schultern flammengelangt, die aus ihrem brennenden Herzen brechend sie umloderte. Und über ihm kam der Rauch der Verbrennung, der dem Schiffsbüchigen an hinteren Planken Zubelieder auf die Lippen drängte. Verzunten keine Zukunft mit all ihren lodenden Aussichten, sein Selbstbewusstsein, seine Unbedenklichkeit, verpielt sein tolles Leben! Was gab es noch zu retten? Was gab es noch zu schonen?

In einem jähren Nachschlag einer überreizten Nerven lachte er sich hinunter.

„Mach mich vergessen, du! Vergessen möch mich!“

Da schlang Julie die Arme jubelnd um seinen Hals. „Du warst mir zu hoch. Ich konnte nicht zu dir hinauf. Nun bist du zu mir heruntergekommen. Ich es dich nicht tragen. Ich will dir's lohnen — heut und ewig!“

8.

Die Glorie der alten Kreuzkirche, die schon seit mehr als zweihundert Jahren die Einwohner der einst winzigen Stadt zum Gottesdienst zu rufen pflegte, ließ schon zum zweitenmal ihr feierliches Geläut zum Gottesdienst über das Gewirr von altertümlichen Häuschen um ihren Taubturm erschallen. Vermehr' ich er fand in seiner Kommer um. Nur allmählich liegten die Glücksurgen, die sie los von den wütigen Träumebildern seines Schlosses. Das schaute vor Wirklichkeit. Das Undenkbare, das nie für möglich geholtene hatte sie beobachtet: er, Paul Wiesendorf, war Teufelsdrümer an einem Einbruch, einem Raub! Es war geschehen, und keine Macht der Welt konnte es ungeschehen machen.

Einen schönen Bild warf er durch das holz verkleidete Fenster seiner Stube hinüber zur Schlosserei seines Vaters.

Alles für den Subikopf.

Aus Benedict wird berichtet: In der Voguenstadt gab es noch ein Mädchen mit langen Haaren, das sich nichts Schönes auf der Welt vorstellen konnte, als den Besitz eines Bubikopfes. Und die Sehnacht wuchs, je mehr die Eltern seine infantilen Bitten mit einem katzenartigen Stein zerstahlen, und je mehr der Bräutigam sie mit dem Hinweis zu tönen versuchte, dass sie sich ja nichts Schöneres gewünscht hätte, als die kurzen Haare. Seltz der Diebstahl wird als unbedeutend eingestuft, nur um das in seiner Weiblichkeit beleidigte Mädchen zu beruhigen.

Ob sie Maria, Anna, Giuseppina oder sonst wie hieß, wissen wir nicht, denn die Zeitungen erzählten nur die sentimentalen Geschichten, ohne in kompromittierender Weise Namen zu nennen. Wir wollen sie einfach „Maria“ nennen — vielleicht ist dies in Italien gebräuchliche Name ihrer wirklichen —, um nicht immer das „arme“, „unglückliche“ oder „langhaarige“ Mädchen sagen zu müssen.

Maria hatte also ihren Einsfall, und führte ihn kurz entschlossen aus. Eines Morgens erhob sich ein Vater, ein Geistlicher in der kleinen Wohnung, wo Maria mit ihren Eltern wohnt und wo zu jener Zeit niemand anderer ihr anwohnte. Die Nachbarn hörten das Geplapper umhersitzender Schädel, das, von hier zerbrechender Teller und verformten sich bereits an der Eingangstür, der an einem Ende zerbrochenen Schädel, der sich auch vom Maria aus der Tür heraus herunterfallen ließ, schreitend und mit einem abgeschnittenem Haar. Und sie erzählte weiter wilden Geschichten, mit den Händen verzweifelt in die trostlosen Haarschädel fahrend, eine juckende Geschichte, während sie in Küchenarbeit, oder möglich mehrere Strohsäcke, Ränder oder sogar Wörter durch das Küchenfenster eingeschlagen, haben sie festgehalten, alles durchwühlt, das vorhandene Gold und Wohlhabende geraubt und dann zum Schluss — o Jammer! — ih die herrlichen, praktischen, selbenweichen

Haare abgeschnitten. Nur um ihrer Freiheit die Spur aufzuzeigen, aus purer Bosheit. Maria ist todungläublich über ihren Verlust und weint immer noch, auch als die herbegezogenen Eltern und der Bräutigam sie mit dem Hinweis zu tönen versuchen, dass sie sich ja nichts Schöneres gewünscht hätte, als die kurzen Haare. Seltz der Diebstahl wird als unbedeutend eingestuft, nur um das in seiner Weiblichkeit beleidigte Mädchen zu beruhigen.

Am Nachmittag lehrt Maria wieder glückschaffend und heiter vom Titelkurs, mit dem prachtvollen, dauerwerten Bubikopf neuerter Erfahrung. Und gegen Abend kommt die Polizei, um den Tatbestand des Überfalls und des Raubes aufzunehmen. Nicht alles geht so, wie es steht. Es fehlen einige hundert Euro und mehrere Leinentücher. Im Garten, vor dem Küchenfenster, befinden sich einige Blumenpflanzen, aber keine Zuckerpflanzen des Einbrechers, obwohl der Boden weich und spurenfreudig ist. Der Kommissar schüttet den Kopf und sagt, dass der Vorfall immer wieder von neuem berichtet. Und schreitet, endlich ungeduldig geworden, zu einer logistischen Durchsuchung der Wohnung.

Da findet die Polizisten, das Geld und die Wohlhabende, gut verteilt im Gesäß des jungen Mädchens. Die Schlussfolgerung ist einfach und klar.

Wieder einmal in die unvermeidlichen Tränen ausbrechend, jetzt aber vorlängig, um mit den verzweifelten Seiten nicht die Dauerwellen des neuen Bubikopfes zu zerstören, gesteht Maria, dass sie den Überfall nur erfunden und inszeniert habe, um endlich ihren langgehegten Wunsch verwirklicht zu haben.

Der Bräutigam verschwindet empört, die Eltern hüllen sich gefränt in stillen Ernst, und Maria — trägt demütigst das tanzgeschulte Losenhaupt. Aber sie hat ihren Bubikopf.

Freitag, 25. Mai, normittags von 12 Uhr an, am Sonnabend,

26. Mai, am Pfingstsonntag, 27. Mai, und am Pfingstmontag,

den 28. Mai, die Rüstringer am Pfingstmontag, am Pfingstmontag und am Dienstag nach Blingsten, am Pfingstmontag, die Rüstringer auf der Zielstation der Fahrt, spätestens mit dem Tage angekündigt werden, die Zielstation um 9 Uhr normittags, von Unterwegsstationen spätestens mit dem Tage angekündigt werden, die Zielstation um 9 Uhr normittags verlässt. Die Rüstringer am letzten für die Sonntagsausflüge gültigen Tage, also hier am Pfingstmontag, ist nach 9 Uhr normittags ohne Fahrtunterbrechung, bei Zugwechsel mit dem nächsten anliegenden Personenzug, oder Personenzug zurückzulegen. Auch für den Himmelfahrtstag (Donnerstag, 17. Mai) werden Sonntagsausflüge darab abholen. Zur Himmelfahrt gelten die Sonntagsausflüge für den Himmelfahrtstag am Tage vor dem Festtag von mittags 12 Uhr an und am Festtag selbst; zur Rüstringer am Himmelfahrtstag und am darauffolgenden Tage bis spätestens 9 Uhr normittags. Im übrigen gelten für die Rüstringer auch hier die oben mitgeteilten Bestimmungen.

Angelegens des Seglervereins Rüstringen. Wie uns berichtet wird, führt der Verein, der in der Rüstringer Strandhalle liegt, am ersten Pfingstag mit einer Fahrt nach Dampfbooten. Ein Mitglied kommt in der letzten Zeit vermehrt neu aufgenommen werden. Der Vereinswirt hat bei Sonntagsausflügen einen kleinen großen Fahnenbaum am Deichsäule aufgestellt, um die Stimmung zum Saison-Eröffnungsort in der Strandhalle und zur Einweihung der neuen Anlage zu erhöhen.

Die Personal-Ausbildungsstelle der Firma Henning. Mit dem Befehl wird aus der folgenden Bericht zu: Die Firma Großstoff M. Henning batte die Mitarbeiterschaft im Bäderdampfer „Rosenhof“ im „Vorhang“ am Sonnabend geladen. Um leichtlich mit Krebsfängern und Schleppkästen geschmückten kleinen Saal vereinigten sich die Arien und die Jungen der Firma, nebst 100 Personen, um den Jubeltag zu feiern. An einer langen Tafel saßen man Blas und ließ sich das Festessen, dem den neuen Bäderdampfer mitteilen. Sie redeten eifrig, man gewiss redeten sie über den Einbruch und Raub in der Waggonfabrik! Die Zeitung konnte die Nachricht noch nicht gebracht haben.

Aber schlimme Nachrichten waren nicht auf die Zeitung, die wandern sprechen können an diesen Morgen? Nun galt es den Unbekannten spielen, nicht zu interessiert zu tun, auch nicht zu gleichgültig. Was für ein tremdes, was für ein abscheuliches Gefühl, doch er Paul Wiesendorf, etwas verbergen zu müssen, etwas zu verstecken, was, Kameraden und Vorgesetzten, überwiegend seine Meinung schwankende ins Gesicht zu legen, um sich nicht nehmen lassen wollte, wohl munden. Der Chef, Herr Arnold Henning, begrüßte seine Gäste in herzlicher Weise und würdigte mit kurzen Worten den Festtag.

E. S. Dazu ist der Lehrer berechtigt. Jongleur. Freilich haben wir das demerkt. Räumlich die Tatsache, dass die „W. 3.“ vor einigen Tagen den verstorbenen August Böbel gegen die dort Sozialdemokratie von deute auszuwalten veruchtet und ihn dabei einen prächtigen alten Kerl namme, dessen Bilder sie selbst gern lädt. Western aber mujten ganze Serien aus. Ausprüchen deselben August Böbel herab, um zu beweisen, was für ein schlimmer Gottseligkeitsdienst dieser pp. Böbel doch gewesen sei.

Selig sind die Armen im Seife... Wenn Ihr Leibblatt meint, die Sozialdemokratie wolle „das Verwaltungsbüro abstoßen“, so sollten Sie aber doch von uns nicht erwarten, dass wir diesen Böbel auch noch ernstholt zu widerlegen veruchen.

„Zweihundert Mark. Vott Hoff! Zweihundert Mark! Da für verrate ich meinen leiblichen Bruder.“

Auch Böle war auf den unter seine Knieleibchen gesetzten Koffelboden langsam hinkriechen. Sein zärtliches Haar war förmlich gekämmt, sein Kragen leuchtete von Reinlichkeit. Böle und Paul waren loralässig gebüscht. Er und auf dem Weg, keinen sonnenfleckigen Blau an der Kleidung einzunehmen. In ehrlicher Neigung schüttelte er den Kopf. „Doch die Leute Gott nich fürchten, und es nich lassen können, ihren Männchen das Thiere gewollt um zu nehmen, wo ein beliebter Armer doch gut und gern sein Leben fristen kann von dem was aße Menschen ihm freimäßig geben. Wenn seinesse auch keine Seide spinnt, dodefür hat er dann sein Mecklein.“

„Ihr könnt ein Spielen Beunruhigkeit auch vertrogen auf Eure alten Tage.“ ermunterte Schrödder-Pölle. „Tut Euch doch um, Böle, ob Ihr den Kerl nich ausbalowert.“ „Die Stadt is zu groß.“ erklärte Böle. „Noch das eine weißt du: Wer das Ding auch gedreht haben mag, ausgeknallt muss er sich haben — und gut! — Ein Fremder ist das nich gewesen.“

Er setzte sich in Bewegung. War der Weg zu seinem Platz an der Kirche auch nur kurz, das Kriechen auf den Knie forderte langsam.

Schrödder-Pölle schüttelte das elende Wohnenkind, das ihn erstarrt auf dem Arm hing, zu kraflos, um sich zu bewegen oder zu sprechen.

„Demine, Vott Hoff, das Wurm kriegt mir woll gar unter den Händen!“

Vott Hoff bettelte du für die schöne Leiche, kröpfte Vott Hoff ihr.

„Ne, wissen Sie, für den Haufen Zimmli, den Sie für das Volk eintreiben, könnten ich schon was Münzen verlangen.“

„Paul handt nun. Wie ein Stich ins Herz hatten ihn Vott Hoffs Worte getroffen: „Angekannt nich der Died nich haben.“ Wütend Sie das auf dem Werk und denken? War es möglich, dass ein Verdikt sich an ihn hielte?“

„Haben Sie schon das Rechte gehört?“ redete Schröder-Pölle ihn an.

„Hört's eben. Scheint ein toller Stuß.“

„Neunhundert Männer aus einem verschlissenen Schreibstift, aus einem verschlissenen Bau, und wo der Kontrollleur die ganze Nacht in umgeht! Ja, frech muß einer sein, heutzutage. Dann zwinge et.“

(Fortzusetzung folgt)



Oldenburg.

Feuer an der Hundsmühler Chaussee. Zu einem größeren Schadenfeuer wurden die Feuerwehren von Oldenburg und Umgebung gestern morgen kurz vor 4 Uhr gerufen. Das Auto des Landrats A. an der Hundsmühler Chaussee war in Brand geraten und brannte in voller Ausdehnung. Das Feuer konnte mit vier Rohrleitungen auf seinen Herd beschränkt werden. Das Feuer wurde zuerst vom Führer eines VW-Wagens bemerkt, der infolge einer Panne in der Nähe der Hundsmühler Chaussee längeres Aufenthalt nehmen muhte. Er gewohnte die Flammen zuerst auf dem Dach des Bordeshäuses, das außer einer Werk- und Lagerstätte einen größeren Raum enthielt, der als Autoparage Verwendung fand. Auf dem Boden oberhalb der Garage stand das Feuer aus bisher unbekannten Gründen entstanden zu sein und von dort aus hat es sich mit erstaunlicher Geschwindigkeit über das Dach des Bordeshäuses und hinterhaus verbreitet. Binnen einer halben Stunde stand das ganze Anwesen in Flammen, nach einer weiteren halben Stunde war bereits alles zerstört. Die Bewohner des Hauses, es handelt sich um drei Familien, die durch den Brand zum Teil um ihre ganze Habe gekommen sind und andererseits nur eine geringe Entschädigung von der Versicherung zu erwarten haben, konnten sich nur am Rande rechtzeitig aus dem brennenden Hause retten. Mobiliar, Wäsche und Kleidung wurden sie zum größten Teil den Flammen überlassen. Auch das Vieh, die Tiere und Hühner, und zum Teil beim Brand umgekommen. — In Sicht ist die Vermutung laut geworden, daß der Chauffeur, der erst eine Viertelstunde vor Entdeckung des Feuers sein Auto in die Garage gefahren hat, aus Unachtsamkeit durch das Fortsetzen eines Zigarettenraums im Brand verbrannt habe. Diese Vermutungen sind durchaus unrichtig, da der Chauffeur Richter ist und da zum anderen dann das Auto an erster Stelle in Brand geraten wäre. Eine Beschädigung der Brandstätte läßt deutlich erkennen, mit welcher Gewalt das Feuer gewütet hat.

Rainmeier des Schuhgeschäfts. Mittels eines Boggers soll in Kürze die Panzer in der Oldener Straße ausgebaggert werden. Zugleich wird auch die Sandsteinkugeln im Stadtbüro von dieser Straße bis zur Salzstraße abgetragen, wodurch ein kurzes Hindernislinien des Wahns durch diesen ermöglicht wird, welches die Schlammassen dann wegspül und so eine verhältnismäßig billige, aber doch gründliche Reinigung des Stadtgebietes begünstigt.

Der Handwerkerbund und die GEG. Das ausgesprochene Groß-Einfalls-Gesellschaft deutscher Konsumvereine war, daß nur allein als völlig erwies, die Börsische Fleischwarenfabrik weiterzuführen und damit den für die ganze Oldenburger Wirtschaft so bedeutungsvollen Betrieb in der Stadt zu erhalten, könnten die Gegner der Konsumvereine durchaus nicht verzerrigen. Nach reicher Kletter Art lassen sie keine Gelegenheit zu übergehen, um irgendwo ihrem Jahn freien Lauf zu lassen. Der Kuhn, der für die Kleinbündner mit ihrer verleumderischen Nachrede ernteten, ließ die Herrschaften um den Handwerkerbund nicht schlafen und war ihr Sinnen und Trachten darauf gerichtet, es direkt gegen zu tun. Eine solche Gelegenheit bot sich nun in der letzten Versammlung der Ortsgruppe des Niedersächsischen Handwerkerbundes, Landesverband Oldenburg. In der Aussprache über einen Bericht des Kreismitgliedes Standort von den Schülern und Arbeitern der jüdischen Körperschaften wurde besonders eingehend die Frage der Schlachthofgebäude behandelt. In der Tat stellte, daß die GEG. jährlich 6000 Reichsmark an die Stadt Oldenburg auf die Dauer von zehn Jahren zahlt, während der Konsumverein, der heute sein Antlitz von der GEG. befreit, der Schlachthofstätte jährlich 9000 Reichsmark eingebracht hat, wurde eine Bevorzugung der GEG. erachtet. Weiter wurde zur Sprache gebracht, daß die GEG. für Fleisch, das von auswärts eingeführt wird, keine Nachsorgegebühr zu zahlen braucht, die Fleischer

Wirtschaft und Wahlen.

I. Um die Wirtschaftsdemokratie.

Bon Theodor Leipart.

Vorsitzender des Allg. Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Die Zeit der "freien" Wirtschaft entschwindet. Auch das Kapital hat sich organisiert. In einer ganzen Reihe von Industriezweigen — ich nenne die Stein- und Braunschleife, Eisen, Stahl und fast sämtliche ihrer Produkte, ferner Kunstuhr, Linoleum, Margarine und vieles andere — haben sich die Unternehmungen zur Wahrung ihrer Gruppeninteressen in Kartellen, Syndikaten, Trusts eng zusammengeflossen.

Diese Vereinigungen stellen gewaltige Wirtschaftsmächte dar. Die Öffentlichkeit hat allen Anrech., sie zu kontrollieren, sie im Interesse des Gemeinwohls zu deutslichen.

Die Arbeitnehmerchaft fordert ein Mitbestimmungsrecht, will, als Teilhaber am Produktionsprozeß — auch an der Wirtschaftsführung mit gleichen Rechten beteiligt sein. Ein Anfang in diesem Sinne ist in den Gelehrten über die Koblenz- und Kalimarkt bereits gemacht.

Neben die politische Demokratie, die im allgemeinen Wahlrecht ihren Ausdruck findet, sind damit die ersten Anfänge einer Wirtschaftsdemokratie getreten. Die kommenden Wahlen müssen uns einen Schritt weiter bringen.

Wir brauchen endlich unter anderem:

1. den endgültigen Reichswirtschaftsrat,
2. die gleichberechtigte Mitwirkung der Arbeitnehmerchaft in den Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftssyndikaten,
3. die öffentliche Kontrolle der monopolistischen Unternehmungen und Unternehmungsorganisationen,
4. die Pflicht des Aktiengesellschaften, weitgehenden Einfluß in ihre Geschäftsführung zu gewähren. (Reform des Aktientrechts.)

Erfüllt der kommende Reichstag diese Forderungen, so werden wir ihn als Vorbereiter der Wirtschaftsdemokratie willkommen heißen. Ich hoffe, daß die Wahl uns einen solchen Reichstag bringt.

Opfer und Nutznießer!

Bon Wilhelm Keil.

Trotz des beispiellosen Beitrags, den die Rechtsparteien an den Kleinrentnern verfügt haben, duldet sie jetzt wieder um die Stimmen dieser bedauernswerten Opfer der Inflation. Keine von den Parteien will dafür verantwortlich sein, daß das versprochene Kleinrentnerverlängerungsgebot nicht eingekommen ist. Das Verhalten der Rechtsparteien in dieser Frage war genau so hinterlistig wie ihr Verhalten in der Aufwertungsgesetz. Besonders die Deutschen Nationalen zeichneten sich in der Kleinrentnerfrage als Rächtäuscher aus. Hier einige Zeilen:

1. Bei der Verabschiedung der Aufwertungsgesetz, die alle Hoffnungen der Sparen zerstörten, dachten die Deutschen Nationalen nicht an eine gesetzliche Verjüngung der Kleinrentner. Sie waren damals — 1923 — maßgebende Regierungspartei.
2. Im Juni 1926 forderten sie durch eine Resolution die Vorlegung eines Kleinrentnerverlängerungsgebotes. Sie waren an dieser Zeit Oppositionspartei.
3. Ohne mit einem Wort die Verabsiedlung ihrer Resolution verlangt zu haben, überboten sie die Deutschen Nationalen im November 1926 selbst durch Einführung eines eigenen Gesetzentwurfs, der den Rechtsanspruch auf Kleinrenterverjüngung lehnte. Sie waren noch Oppositionspartei.
4. Einen Bericht, diesen Gesetzentwurf vor Verabsiedlung zu stellen, machten sie nicht.
5. Als die Kiste im März 1927 die Verabsiedlung des Gesetzentwurfs im Ausschluß durchsetzte, mußten die Deutschen Nationalen unterstrichen, daß der Gesetzgeber darüber nichts verhindern. Sie ließen ihren Entwurf in der Verabsiedlung verschwinden und baten die Regierung um eine Erklärung der Frage, ob ein Rentnerverlängerungsgebot geschaffen werden könnte. Jetzt waren sie wieder Regierungspartei.
6. Da die "Fraktion in seinem Ergebnis blieb", beantragten die Deutschen Nationalen im Juli 1927 ein Kleinrentnergebot, dessen Zustimmung zur Verabsiedlung die Deutschen Nationalen schwierigkeiten bereitstellen, denn sie waren noch Regierungspartei.
7. Als die Bevölkerung dieses Entwurfs auf den Ausschluß gegen das Kabinett im November 1927 mit Zustimmung der vier Deutschen Nationalen Minister eine schmähliche Verlängerung, als führende Regierungspartei kündigten die Deutschen Nationalen dem Verlängerungsgebot der Regierung zu.
8. Im Januar 1928 legte die Sozialdemokratie gegen den Willen der Regierung die Verabsiedlung im Ausschluß durch, mußte aber erleben, daß die Deutschen Nationalen bei der ersten grundlegenden Abstimmung zum Teil durch Abwesenheit glänzten, und sonst wie auswendig waren, teil mit Ja, teils mit Nein klimmten, wie beim Tanzpaar.
9. Als einer Weiterberatung hatten die Deutschen Nationalen kein Interesse mehr, trotzdem sie in Kleinrentnerversammlungen

die größten Versprechungen gemacht hatten. Sie waren noch Regierungspartei.

10. Im Wahlkampf spielen sich die Deutschen Nationalen wieder als die einzige wahre Freunde der Kleinrentner auf. Jetzt sind sie 20prozentige Demagogen.

So das Verhalten der Deutschen Nationalen und, nebenbei bemerkt, auch der übrigen Parteien des Bürgerblocks.

Was ist die Sozialdemokratie?

1. Schon 1925 bei Beratung der Aufwertungsgesetz beantragte sie die Erhebung einer Sonderabgabe von den Nutzniefern der Inflation. Das Ergebnis dieser Sonderabgabe sollte dazu dienen, die Opfer der Inflation ausreichend zu versorgen. Die Bürgerblockparteien lehnten den Antrag ab.
2. Nachdem im Juni 1927 bei Beratung der Novelle zum Aufwertungsgesetz alle sozialdemokratischen Abstimmungen auf Beleidigung der größten Hälfte vom Bürgerblock abgelehnt waren, forderte die Sozialdemokratie die Freigabe des vom Sparerbund verlangten Volksbegehren.
3. Nachdem auch dieser Antrag vom Bürgerblock abgelehnt war, bejahten die Sozialdemokraten die Frage nach einer gesetzlichen Verjüngung der enteigneten Kleinrentner und beantragten die Erhebung einer Sonderabgabe von der Inflation gewinnen.
4. Beide sozialdemokratischen Abstimmungen auf Beleidigung der größten Hälfte vom Bürgerblock schlug die Regierung um eine Dechiffierung über die Frage. Die Bürgerblockregierung ist dem Ausschluß diese Dechiffierung schuldig geblieben.

Wie vorzüglich können die Rechtsparteien in der Wahlkampf über die Inflation gewinnen, die "Knechtchen" um, räsonnieren. Um den agitatorischen Zweck willen verbüßen ihnen die Inflationshöhen nicht und spenden trotzdem ihre Wahlbeiträge. Willen sie doch, daß ihnen nichts passiert. Will man die Opfer der Inflation bei der Stange halten, so muß man eben die Nutzniefer mit einigen Vorteilen bedienen.

Was hätte aber zugunsten der Kleinrentner geschehen können, wenn man nur einen Bruchteil der Inflationsgewinne zu zulässig fordert hätte! Mit dem Einwand, daß die Rechtsfinanzen eine Rentnerverjüngung nicht ertragen, hätte die Bürgerblockregierung in diesem Falle nicht mehr kommen können. Doch ist es möglich, die Nutzniefer zu belasten zugunsten der Opfer. Soll es aber geschehen, so ist erforderlich der Sieg der Kiste!

aber müßten zwei Pfennig pro Pfund zahlen. Die Fleischerzähler als Schlachthofgebäuden 10 RM pro Großvieh, 4 RM pro Schwein und 1,50 RM pro Kalb und Hammel, die GEG. als Sondergebäude 50 Pfennig pro Großvieh und 25 Pfennig pro Kleinvieh. Daß die Verhältnisse bei dem vorherigen Vertrag der Oldenburger Konsumvereine, abgesehen von dem direkten Bezug des Oldenburger Konsumvereins, braucht man ja den Raum zu erwidern, sondern wird es nicht erzählen; sie könnte sonst die Treibereien der Fleischer der Gemeindeverbände erkennen und sich ihre eigenen Gedanken darüber machen. Nicht doch die Gebühren in dem Betriebe der GEG. sind und anders sein müssen, als auf dem öffentlichen Schlachthof, weil dort ja die meisten Kosten der Unterbringung des Viehes und des eingeführten Fleisches vom Unternehmen getragen werden, ist es, was der Jahn der Fleischer erwidert, sondern war er es, der anders, aber nicht um einen Deut besser behandelt wird, als die Benutzer des Schlachthofes. Wie hat man es noch in der Offenheit gewagt, gegen die ganz selbstverständliche Regelung eines jungen und leicht fehlenden Gesetzes die reichen Männer des Kunden-Politikers seine Faust zu führen, sondern die organisierten Verbraucher diese übernommen haben, um ihre tägliche Lebenshaltung zu verbessern, glaubt man ein billiges Agitationsmittel gegen das Magistrat gefunden zu haben, denn den Organisations der Verbraucher kann dieses unzweckmäßig nicht ähnlich sein.

Reichstagsabgeordneter Hünnicke spricht in Gotha. In Gotha findet am Mittwoch, dem 16. Mai, 8 Uhr, eine öffentliche Wahlerversammlung des Nordmanns im "Waldhaus" statt. Der Reichstagsabgeordnete Genoß Hünnicke, Rüstringen, hat das Referat übernommen und wird über die bevorstehenden Wahlen sprechen. Wie vermittelten auf das diesbezügliche Interesse und erwarten, daß die Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei in Gotha mit ihren Familienangehörigen zahlreich an der Versammlung teilnehmen.

Aus dem Reichstagssaal des Ostpreußenkollegs. Das Gesetzjahr 1927 der Ostpreußenkolleg schließt mit einer Reise in den Osten zu zusammen 1 396 519,03 RM ab. Darunter an Beiträgen der Arbeitgeber und verhältnissäßigen Mitgliedern (Mitglieder) 143 250 RM. Die Kosten für die Verwaltung insgesamt 1 224 878 RM. Davon entfallen auf den Rentenfonds für Mitglieder 887 869 RM. Davon entfallen auf den Rentenfonds für Familienangehörige 175 975 Reichsmark. Wiederholung 37 995 RM. Für Bürgschaft im allgemeinen (barbarische Kinderfürsorge) 3583 RM. Sterbegeld 200 RM. Verwaltungskosten 70 584 RM. (Sonstiges) Kontrahenten-Transport, Hauptzollamt, Grundrente, Verbrauchsabgaben usw. 11 263 RM. Der Arbeitsbeschaffung aus 52 994,08 RM wurde als Vermögensanlage für den Südostdeutschen Sparkasse belegt. Von den Ausgaben für Konsumbedarf entfallen auf die approbierten Berufe für Rentenversicherung 214 904 RM. Sachleistungen 8475 RM. Wegengebühren 13 956 RM. für Familienangehörige desgleichen 100 620, 2187, 20 806 RM. Für Zahlbehörden 100 500 RM. für Rentenbeamte und Rentenbeamter wurden 48 505 RM. für Mitglieder und 11 194 RM. für Familienangehörige ausgegeben. Für Armei und Heimmittel 123 348 RM. an Konfengeld, Hauptgeld und Leihgeld 379 479 RM. für Rentenbeamte 140 655 RM. Dem eigenen Vermögen der Kasse von 663 770 Reichsmark (einschl. der von Arbeitgeber zulässigen Beiträge von 35 000 RM) stehen Verpflichtungen (Oppositionen) von 135 000 RM gegenüber. Der Vermögensstand weist gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme von 234 987 RM auf. Die Zahl der mit Erwerbsunfähigkeit verbundenen Krankheitsfälle betrug 7712, der Krankheitsstage 186 184, die Durchschnittsdauer jedes einzelnen Erkrankungsfalles betrug 24,14 Tage. Zur 137

Personen wurden Heilstättenkuren beantragt und dafür 10 520 Reichsmark verausgabt. 225 Personen erhielten Zahlzahl zum Jahrmittel, wofür 3700 RM verausgabt wurden. Die persönlichen Verwaltungskosten betragen 4,30 RM. Die Mitgliedszahl betrug im Monatsdurchschnitt 14 785, davon 3000 freiwillige Mitglieder. In Beiträgen zur Erwerbsrenteversicherung wurden 448 265,70 RM einkassiert und abgeführt.




Reichskommissar der Preußen, Reichsminister a. D. Dr. Dr. Küller (links) und Oberbürgermeister von Köln, Dr. Adenauer (rechts) waren um das Zukunftskommen der Internationalen Presse-Ausstellung in Köln in unermüdlicher Arbeit bemüht.

Das Empfehlungsscheinbeilein.

Der Umsatz eines Berliner Schneidermeisters namens Krüger ist es zu verdanken, daß ein seit Monaten gehuchtes Geldfäßler auf frischer Tat ergrappt werden konnte. Es handelt sich um einen in Berlin gebürgten 30 Jahre alten Techniker, der seit langer Zeit arbeitslos war und in Gemeinschaft mit seiner Frau zahlreiche Kindermädchen in Umlauf zu bringen versucht. Dieses Manöver wollte er auch beim Schneidermeister Krüger betreiben. Dieser läßt sich jedoch sofort beklagen und ließ den Mann und seine Frau durch die Polizei schnappen. Und die Verhaftung des Geldfäßlers spielt sich unter aufregendem Beobachtungskreis ab. Die Wache verlost eine Kürschnertat, die wohl ein Kürschnertat in Zahlung Krüger holt. Sofern die Geldfäßler nicht faul ist. Die beiden Kürsner redeten ihm das aber aus, so daß er schließlich das Geldfäßler in Zahlung nahm und den Beleidigten herausgab. Kaum hatten die beiden den Laden verlassen, so holte sich Krüger das Geldfäß noch einmal und kam endlich zu der Überzeugung, daß es falsch sei. Er kürzte aus dem Laden und lief den beiden Schwindlern nach. Die Frau flüchtete in eine Straßenbahn, während der Mann Unterläufe in einem Hause suchte. Krüger ließ die Frau nicht aus den Augen, ließ mit ihr in einen Omnibus um, und als die Frau schließlich ein Auto nahm, lehnte sich der Meister neben den Fahrer des Wagens und verfolgte ihn, nach dem nächsten Polizeirevier zu fahren. Auf dem Wege dorthin fand ihnen der geflüchtete Techniker entgegen, den man gleich mit ins Polizeirevier brachte. Dort entpuppte er sich als ein gewerbemäßiger Geldfäßler.

Höchstleistung garantieren meine Qualitäts-Fahrräder Wanderer, Dürkopp, Brennabor, Diamant Bekannt kleine Preise. B. Normdierks Oldenburg. Kurwickstr. 22	Wanduhren mit herrlichem Doppelpfeife sowie in alle Schmuckwaren preserviert. Georg Krüger Inh. Fr. Guritt Oldenburg, Markt 9.	Das Geld liegt aus dem Schornstein wenn Sie noch immer mit höhlen heizen. Billig und sauber, also wirklich sparsam ist nur Gas! Rat und Auskunft beim Gaswerk Oldenburg i.O. Donnerschwee Str. 26. Fernrat 1040 43.	Garten- geräte Geflechte Stacheldraht Carl Willi. Fleiger Oldenburg Barrenstrasse 14/15 u. 16.	Farben Alle Sorten Lacke Pinsel F. Spankake, Farbenhandlung. Oldenburg, Lange Str. 48, beim Rathaus
--	--	---	---	--



Nordwestdeutsche Rundschau.

Dangastermoor. Scheitellämm. Der Lagerhälter Grünig steht morgen, den 16. Mai, mit seiner Frau das Alterne Hochzeit. Wir wünschen unser bewährten Kämpfer und seiner Frau Gemahlin recht viel Glück.

Jever. Wiederaufbau der abgebrannten Häuser. Die durch das Feuer zerstörten Häuser am Tiefgang und in der Kloststraße sollen wieder aufgebaut werden. Die Entwidmung der Brandstoffs für die vernichteten Häuser nur verhältnismäßig gering sein wird und nicht für Errichtung neuer, zeitgemäßer Wohnungen ausreicht, ist im Laufe dieser Woche eine Sammlung unter den Einwohnern Jever für die Geduldigen geplant. Der ebenfalls gesuchte Galkhof "Hof von Wangenland" wird ebenfalls von Grund auf neu errichtet.

Jever. Eine außerordentliche Wählerversammlung sprach den Landtagsabgeordneten Genossen Zimmermann, Rüstringen, über die Bedeutung der Reichstags- und Landtagswahlen für die sozialistische Bevölkerung. Ausgedehnt von den Reichstagswahlen 1924 hältte der Redner in anfachender Weise die Tätigkeit des Bürgerblatts im Reichstag, insbesondere das völkige Vertrauen dieser Regierung, wenn es sich um Interessen der Arbeiterschaft handelte. Anschließend an die Reichspolitik behandelte der Redner Fragen der Oldenburger Landespolitik und zeigte an zahlreichen Beispielen, daß die Landesgemeinschaft sich in allen ihren Handlungen von der Wahrnehmung der Interessen bestimmter Wirtschaftsgruppen leiten ließ. Anträge, die insbesondere eine soziale Entlastung der Städte bezeichneten, oder Maßnahmen zugunsten der Arbeiterschaft, verfeierten immer der Abwehr. Mit der Aufforderung, am 20. Mai die Stimme der Sozialdemokratie zu geben, schloß der Redner unter lebhaftem Beifall der zahlreich erschienenen Zuhörer seine anhaltenden Ausführungen. In der anschließenden Diskussion sprachen zwei Mitglieder der völkischen Freiheitspartei. Der eine, ein Herr Buhmann, verschwand gleich nach seiner Rede, während der Abrechnung durch den Referenten zu entgehen. Der nächste Redner, Studentenrat Dr. Hempel, bezeichnete die Aussführungen des Referenten, im Gegensatz der Redner einiger anderer Parteien, von großer Sachlichkeit. Nachdem dieser Redner die üblichen völkischen Forderungen vertreten hatte, mußte er jedoch betonen, daß es ihm beim besten Willen noch nicht möglich sei zu sagen, wen er nun eigentlich am 20. Mai wählen sollte. Diese Bemerkung löste, zumal sie noch einmal wiederholt wurde, eine nicht geringe Heiterkeit aus. Eingeschend auf die Ausführungen der Diskussionsredner widerlegte der Referent Punkt für Punkt die gemachten Ausführungen und empfahl das Votumnominal nochmals, insbesondere an Herrn Dr. Hempel, um allen Zweilen, welche die richtige Auswahl aus so vielen Optionen verursacht, zu entgehen, am 20. Mai die Sozialdemokratische Partei zu wählen!

Wangerode. Dampferfahrt. Die erste Fahrt des dampfers "Stadt Rüstringen" in diesem Jahre nach Wangerode steht im Zeichen des Kriegervereinstreffens. Die wöchentliche Kriegsfeier auf Wangerode gewesenen Soldaten von am Himmelfahrtstage wieder auf der Insel zusammen. Der Kriegerverein Wangerode, Vorsitzender Herr H. Gersten, hat zusammen mit dem Badeverwaltung und dem Jade-See-Hüterdienst das "Generaltreffen" vorbereitet. Dampfer "Stadt Rüstringen" geht sonnabends 7.45 Uhr im Anschluß an den von Oldenburg eintreffenden Sonderzug von Wilhelmshaven ab. In Wangerode ist ein großes Empfang am Bahnhof. Anschließend findet ein Feldpostbüro und die Verleihung eines Kirchenfests statt. Mittags ist Appell am Strand vor dem Badebügel auf der großen, dießen Kühlung und 300 Meter verlängerten Strandpromenade. Die auswärtigen Gäste fahren 16.45 Uhr wieder ab und erreichen mit "Stadt Rüstringen" in Wilhelmshaven den Anschluß an den 20.08 Uhr nach Oldenburg-Bremen abhenden Personenzug. Der Fahrpreis ist für dieses Kriegerfest besonders niedrig gehalten.

Kleinkahn. Saarabschluß für den Bau der Kleinkahn. Der seit mehreren Jahren erwogene Plan, von der Strecke Oldenburg-Osnabrück der Station Sandrus eine Kleinkahn nach Münsterlos-Batten anzulegen, nimmt jetzt greifbare Formen an. Die Bahn soll hauptsächlich dazu

dienen, zwei dortigen Biegelnien Anschlußmöglichkeiten zu geben. Der oldenburgische Staat sollte einen Aufschuß von 200.000 RM. für den Bahnbau hergeben. Es wurden nun ausdrückliche Erinnerungen über den sozialistischen Verkehr und die Produktion des Biegelnies angestellt. Nach Mitteilung der Reichsbahndirektion würden mit der Bahn täglich reichlich Steine verschifft werden. Die oldenburgische Betriebsloft, das abgewertet werden soll, tatsächlich die angegebene Produktion bringt.

Greifswald. Greifswald in den Tod. Der Landwirt Wehels in Greifswald machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Frau Wehels hatte für einen Augenblick das Haus verlassen, um Einkäufe zu erledigen. Als sie zurückkam, hatte ihr Mann die unheilige Tat bereits vollbracht. Wehels ist schon älter. Was ihn, der in besten Verhältnissen stand, zu dieser Tat veranlaßte, ist nicht bekannt.

Hand in Hand.

Die Bilanz des Deutschen Holzarbeiterverbandes. In einer öffentlichen Wählerversammlung sprach der Landtagsabgeordnete Genosse Zimmermann, Rüstringen, über die Bedeutung der Reichstags- und Landtagswahlen für die sozialistische Bevölkerung. Ausgedehnt von den Reichstagswahlen 1924 hältte der Redner in anfachender Weise die Tätigkeit des Bürgerblatts im Reichstag, insbesondere das völkige Vertrauen dieser Regierung, wenn es sich um Interessen der Arbeiterschaft handelte. Anschließend an die Reichspolitik behandelte der Redner Fragen der Oldenburger Landespolitik und zeigte an zahlreichen Beispielen, daß die Landesgemeinschaft sich in allen ihren Handlungen von der Wahrnehmung der Interessen bestimmter Wirtschaftsgruppen leiten ließ. Anträge, die insbesondere eine soziale Entlastung der Städte bezeichneten, oder Maßnahmen zugunsten der Arbeiterschaft, verfeierten immer der Abwehr. Mit der Aufforderung, am 20. Mai die Stimme der Sozialdemokratie zu geben, schloß der Redner unter lebhaftem Beifall der zahlreich erschienenen Zuhörer seine anhaltenden Ausführungen. In der anschließenden Diskussion sprachen zwei Mitglieder der völkischen Freiheitspartei. Der eine, ein Herr Buhmann, verschwand gleich nach seiner Rede, während der Abrechnung durch den Referenten zu entgehen. Der nächste Redner, Studentenrat Dr. Hempel, bezeichnete die Aussführungen des Referenten, im Gegensatz der Redner einiger anderer Parteien, von großer Sachlichkeit. Nachdem dieser Redner die üblichen völkischen Forderungen vertreten hatte, mußte er jedoch betonen, daß es ihm beim besten Willen noch nicht möglich sei zu sagen, wen er nun eigentlich am 20. Mai wählen sollte. Diese Bemerkung löste, zumal sie noch einmal wiederholt wurde, eine nicht geringe Heiterkeit aus. Eingeschend auf die Ausführungen der Diskussionsredner widerlegte der Referent Punkt für Punkt die gemachten Ausführungen und empfahl das Votumnominal nochmals, insbesondere an Herrn Dr. Hempel, um allen Zweilen, welche die richtige Auswahl aus so vielen Optionen verursacht, zu entgehen, am 20. Mai die Sozialdemokratische Partei zu wählen!

Wangerode. Dampferfahrt. Die erste Fahrt des dampfers "Stadt Rüstringen" in diesem Jahre nach Wangerode steht im Zeichen des Kriegervereinstreffens. Die wöchentliche Kriegsfeier auf Wangerode gewesenen Soldaten von am Himmelfahrtstage wieder auf der Insel zusammen. Der Kriegerverein Wangerode, Vorsitzender Herr H. Gersten, hat zusammen mit dem Badeverwaltung und dem Jade-See-Hüterdienst das "Generaltreffen" vorbereitet. Dampfer "Stadt Rüstringen" geht sonnabends 7.45 Uhr im Anschluß an den von Oldenburg eintreffenden Sonderzug von Wilhelmshaven ab. In Wangerode ist ein großes Empfang am Bahnhof. Anschließend findet ein Feldpostbüro und die Verleihung eines Kirchenfests statt. Mittags ist Appell am Strand vor dem Badebügel auf der großen, dießen Kühlung und 300 Meter verlängerten Strandpromenade. Die auswärtigen Gäste fahren 16.45 Uhr wieder ab und erreichen mit "Stadt Rüstringen" in Wilhelmshaven den Anschluß an den 20.08 Uhr nach Oldenburg-Bremen abhenden Personenzug. Der Fahrpreis ist für dieses Kriegerfest besonders niedrig gehalten.

Sandrus. Saarabschluß für den Bau der Kleinkahn. Der seit mehreren Jahren erwogene Plan, von der Strecke Oldenburg-Osnabrück der Station Sandrus eine Kleinkahn nach Münsterlos-Batten anzulegen, nimmt jetzt greifbare Formen an. Die Bahn soll hauptsächlich dazu

Notizen aus aller Welt. Der Wiener Bürgermeister Seitz hat am Sonnabend ein von der Gemeinde Wien erträtes, auf das Monatsscheine eingetragene Studentenheim, in dem 50 Studenten Unterkunft finden, feierlich eröffnet. — Ein höheres Einsturzgefahr ereignete sich auf dem früheren Schießplatz Wahn bei Köln. Dort brach ein Betonbogen zusammen, wobei zwei Arbeiter getötet und einige andere zum Teil schwer verletzt wurden. Einer der Getöteten ist der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Weiß. Der Prager Schnellzug ist von einem Eisenbahnunfall betroffen. Ein Lokomotivwagen stieß unter dem Eisenbahnwagen und verstellte die übrigen Wagen entgleisen zum Teil. Es sind zwei Schaffner und dreijenige Leichtverwundete geborgen worden. Diesen den Sonntag des 9. Mai berechnete Großhandelsfachschule des Statistischen Reichsamtes ist mit 1403 gegenüber der Vorwoche (1402) um 0,2 Prozent gestiegen. Ein Stadtbrandzug Oldenburg-Bremen wurde am gestrigen Sonntag in der Gegend von Neuburgberg beschlossen. Die Regel droht in ein Abteil dritter Klasse ein, ohne jedoch jemanden zu verletzen. Der Täter ist unbekannt. — Am Sonntag ist in Moabit die 11. Februarfeier der Eltern, Frau Auguste Richter, verstorben. Die betroffene Frau ist, da ihre Eltern den Dienst versagten, seit dem 96. Lebensjahr bettlägerig. Ihren 100. Geburtstag feierte sie am 9. Dezember. — Wie aus Moskau berichtet wird, soll im Süden des Kaiserstaates ein Erdbeben erfolgt sein, das in der Umgebung von Tiflis sehr stark gefühlt haben. — In Leipzig ist Frau Mary Brünjes, die Gattin des Wollgroßhändlers Brünjes, die am Donnerstag wegen Krebsbetragtes in 109 Jahren, zu deren Jahren Gesangsrecht verurteilt worden war, in der Krematorium, in der sie zunächst untergebracht war, einen Selbstmordversuch durch Vergiftung begangen, an dessen Folgen sie gestorben ist.

"Sind Sie zu dem Arzt gegangen, den ich Ihnen empfohlen habe, und sagten Sie, daß Sie von mir kommen?"

"Ja!"

"Und was sagte er?"

"Er wollte Zahlung im voraus!"

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Abschluß Wilhelmshaven. Die Abteilung tritt heute abends 17.15 Uhr, Sonnabend 7.45 Uhr am Bismarckplatz an. — Überführung Mittwoch, den 16. Mai, abends 8 Uhr, im "Werftspelehaus". Er scheinen sämtlicher Führer ist Pflicht.

Gewerkschaftlich Versammlungskalender.

Deutsche Gewerkschaftsjugend. Am 25. Mai findet im Heim Leistungskreis ein "Unter-Wend"-Kaff statt. Auf dem Programm stehen Muß, humoristische Solozenen und eine Theateraufführung. Wir bitten die Jugendleiter der einzelnen Gruppen, ihre Jugendkollegen davon jetzt darauf aufmerksam zu machen. — Dimmelsdorf findet eine Fahrt zum Urwald statt. — Wismar 6 Uhr Gasanstalt. Fahrgeld kann auf der Fahrt entrichtet werden.

Rüstringer Parteiangelegenheiten.

Wahlsonntag. Für den Wahlsonntag gingen ein von O. — M. Jungloialisten-Gruppe. Am Himmelfahrtstag wird eine Radtour zum Upjeler unternommen. Abfahrt um 8 Uhr von der Gasanstalt. Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht. Badezeug nicht vergessen.

Sozialistische Arbeitsjugend. Heute abend um 7 Uhr müssen die Bezirksoffiziere abbrechen und heißt für Mai abholen. Um 8 Uhr beginnt im "Friedrichshof" die große Versammlung, in der der Film "Der Schinkel" gezeigt wird; ist Besuch wird empfohlen.

Verantwortlich für Politik. Feuerstein, allgemeinen Teil und Provinziales: Josef Kliche, Rüstringen; für den Boater Teil: Joh. Adler, Boater Druck Paul Hug & Co. Rüstringen.

Anzeigenteil für Brake, Nordenham u. Umgegend

Brake.

Sozial- u. Kleinrentner-Hilfestellung. wird am Mittwoch, dem 16. d. M., vorm. 9 bis 11 Uhr, in der Stadtimmerie ausgezahlt. Brake, den 14. Mai 1928. Stadtmairat. Dr. Winter.

Die Auszahlung der Zulahrenten für die Empfangsberechtigten aus der Stadtgemeinde Brake erfolgt am Mittwoch, dem 16. d. M., nachmittags von 4 bis 6 Uhr.

Brake 1. O. den 14. Mai 1928.

Haftpflichtversicherung.

3. u. Garantie, Reg.-Obersekretär.

Gemeinde Bleyen.

Betr.: Neuwahl

der Gemeindevertretung.

Die Wahlhören liegen am Donnerstag, dem 17. d. M. (Himmelfahrt), vormittags von 9 bis 12 Uhr, in der Gemeindehalle aus.

Einwohner den 14. Mai 1928.

Gemeindeschulthei Bleyen.

O. B. Bösing.

Nordenham.

Durch Stadtstraßenbeschluss sind folgende Straßennamen festgesetzt:

für den Weg am Bahndamm in Großen-

teich: "Bismarckstraße" im Großenfel, Großen-

felde Straße.

für den Schlossweg in Großenfel, König-

licher Straße.

für den Weg in Altenfel, hinter dem Hause

Wohmann, "Bildtstraße".

für die Straße hinter dem früheren Amtsforst-

beamten und Amtsgericht. An der Seite

für die Straße hinter der Wittocks-Woche

für die bisherige Bismarckstraße, "Wolter-

Kathenau-Straße".

für die bisherige Bederkeitsche "Geyberger-

straße".

Nordenham, den 9. Mai 1928.

Stadtmairat. Bösing.

Kirchengemeinde Brake

Für den Friedhof sind 15 Säder Sand zu liefern. Angebote spätestens am 19. Mai.

Der Kirchenrat.

Freese.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag, den 17. Mai: Himmelfahrt. Gottesdienst 10 Uhr. Kollekte für Bethel.

Sonntag, den 20. Mai: Gottesdienst 10 Uhr. Kinderlese und Kindergottesdienst 11.30 Uhr.

SPD. Brake.

Dienstag, den 15. Mai, abends 8 Uhr, bei O. Bösing:

Mitglieder-Versammlung!

Vollzähliges Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Abbehausen.

Sozialdemokratische Partei!

Der Landtagsabgeordnete Zimmermann

Rüstringen, spricht freitag, den 18. Mai, abends 8.1. Uhr in Bommanns Gasthof über

Reichstags- und Landtagswahlen.

Alle Wählerinnen und Wähler sind freundlich eingeladen.

Marktbezieher-Verein

Stadt und Befreiungen.

Nam 20. und 21. Mai 1928 auf dem

Marktplatz in Nordenham:

Grosses Frühlingsfest

verbunden mit Belohnungen aller Art

zu großem Besuch lädt freundlich ein

Der Vorstand.

S.P.D. Nordenham

Dienstag, den 15. Mai 1928, abends 8 Uhr, in der "Friedeburg"

Offenlische Versammlung

Referent: Genossin Wagner, Hamburg, Mitglied der Bürgerschaft

Deutsch-Demokratische Partei

Am Mittwoch, dem 16. Mai, abends 8 1/2 Uhr,

sprechen im "Central-Hotel" zu Brake

Bäckermeister Harries über Landespolitik

Rechtsanwalt Ehlermann über Reichspolitik

Freie Aussprache!

Der Vorstand.

Klippler Bürgerklub.

Unter diesjähriges

Konzert

Zum Admiral Brommy

Täglich

Aufzug: Wochentags

8 Uhr, Sonntags 4 Uhr.

Chr. Bösing.

Klippler Bürgerverein Einigkeit Brake.

Unter diesjähriger

Ausflug

findet am 10. Juni d. J. nach Bielefeld statt.

Mitglieder, die daran teilnehmen, melden sich bis zum 15. Mai in der Vereinsheim "melden".

Der Vorstand.

Großer Ball!

Zu dieser Veranstaltung laden

freundlich ein.

Der Festsaalzug. O. Bösing.



Belgiens heimliche Königin.

Erinnerungen an den König Leopold II. von Belgien.

Von seiner morganatischen Gemahlin, Baronin Caroline de Vaughan.

8. Fortsetzung.

Die Geburt meines ersten Kindes.

Da die Erinnerungen der Baronin Vaughan noch eine Anzahl Wochen in Fortschreibungen laufen, sei für etwaige neu hinzukommende Leser der bisher gebrachte Anfang kurz zusammengefasst. Der belgische König Leopold II. (er ist einige Jahre vor dem Kriege gestorben) lernte ein sehr schönes, sechzehnjähriges armes Mädchen kennen und verliebte sich in sie; trotz seines hohen Alters. Durch eine geschickte Vermittlerin ließ er nach dem Mädchen forschen und dieses ins Schloss bringen. Nach langer „Beschämigung“ befahlte er, das Mädchen zu seiner Geliebten zu machen. Was auch geschah. Die Königin und die drei erwachsenen Töchter des Königs, sowie auch andere hohe Hofpersönzen sind über die Angelegenheit entzückt, indem Leopold lädt nicht von den Auswirkungen. Er möchte sie zur Baronin, überhaupt zu mit August und hat seine Freunde an dieser Gelehrte. Die Königin steht inzwischen, das Liebesleben des Königs und der jungen Baronin geht weiter. So der heutige Stand der Geschichte, die als wortwörtliche Wahrheit anzusehen ist.

Nach Schluss der Opernaufführung führte Clementine auf den Wagen zu, jeder Zoll eine königliche Prinzessin; die Bedienten aber hatten ihre strengen Belehrungen, und

zu ihrer größten Demütigung in voller Drosselheitlichkeit muhte die blonde, junge Frau zurück und zog, wie ich in der Königsgepäckage abfuhr.

Oh, dieser Blick, den sie mir zuschleuderte! Ich war entsezt und protestierte erregt bei Leopold, der mir zur Antwort gab: „Sie hat sich förmlich erlaubt, über uns zu klatschen, deshalb wollte ich ihr einmal eine tüchtige Lektion verabreichen!“

Am nächsten Morgen greteten dielehalb Vater und Tochter im Schlosse Laeken, wo beide residieren, heftig aneinander. Clementine erschrak, falls er nicht austore, mich in diesem Palais zu empfangen, würde sie ausziehen. Der König legte nur: „Du sollst deinen Willen haben“, und ging aus dem Zimmer.

Die Prinzessin dachte nun, er habe damit gemeint, meine Beweise einzustellen. Statt dessen aber ließ er das alte Belvedere-Schlösschen zu Wohnzwecken einrichten und zwang sie, dorthin überzusiedeln.

Au war der Witz dabei der, daß das Belvedereschlösschen zwischen seinem Schlosse Laeken und meinem Baudouin-Palais lag, so daß, wenn einer von uns den anderen besuchte, Clementine mit fast tödlicher Sicherheit uns aus dem Wege dähten müssen. Ich neun von zehn Sätzen konnte ich wetten, ihrem hochfertigen Gesicht an einem Fenster zu begegnen, dann sah ich jedesmal ihren Schatten mit einem Ruck verschwinden. Zuweilen begegnete ich ihr von Angesicht zu Angesicht — ja, ich liebte ihr beinahe in die Arme. Bei solchen Begegnungen pflegte sie einen Raum auszuholzen, so als bliebe sie voll Ekel einen widerlichen Geruch von sich weg, drehte sich stads auf den Hunden und stürzte ins Schloß.

Die Protokolle der beiden anderen Prinzessinnenküster waren von weit geringerem Gewicht,

well ihre schrecklichen Abenteuer nicht gerade zur Zufriedenheit ihres Vaters ausgegangen waren. Luisa durfte sich wegen ihres Scandals mit dem Grafen Matraschy überhaupt nicht in Belgien aufhalten.

Und trotzdem war es gerade Luisa, obwohl sie selber in einem moralischen Glashaus lag, die die meisten Steine nach mir warf. Indes, erbarmliche Charakter enden gewöhnlich auch auf erbärmliche Weise, und Luisa machte von dieser Regel keine Ausnahme, wie ich noch später berichten werde.

Stephanie, die gleichfalls mit im Bunde war, heizte den Erzherzog Thronfolger, den Sohn Kaiser Franz Josefs von Österreich, auch ich blieb furchtbare schelle Enttäuschung nicht erspart, denn ihr Gemahl beging auf geheimnisvolle Weise Selbstmord oder wurde ermordet, zusammen mit seiner Geliebten, der Baronesse Bettlera. Später vermählte sich Stephanie gegen den Willen des Kaisers mit dem Grafen Longay und wurde ebenfalls in die Verbannung geschickt.

Ich hatte das unbestimmte Gefühl, daß auch diese Tochter des Königs wie die andere unablässig gegen mich wülkten. Aber ich hatte mich gut in der Hand, achtete mit großer Sorgfalt auf mein Vertragen und vertraute im übrigen ganz auf den Königs Zuneigung. Auch war ich jung und junge Menschen quälen sich nicht lange mit Sorgen. Durieuz liebte ich niemals wieder in mein Palais kommen; er selber war nach seiner letzten Erfahrung mit dem König heilsam, doch er wegbieben durfte. Gleichwohl war ich toll genug, mich gelegentlich mit ihm in Paris oder anderswo zu treffen, wenn ich sicher sein konnte, daß niemand es erfuhrn würde.

Ich war 21 Jahre alt, als mein erstes Kind in der „Villa des Cedres“ bei Cap Ferrat in der Nähe von Nizza, geboren wurde. Die Villa war ein ganz reizendes kleines Landhaus, das Leopold für mich eigens zum Zwecke meiner Niederkunft kaufte. Ungefähr drei Monate vor der Geburt zog ich mich dorthin zurück. Als der Zeitpunkt der Geburt näher heranrückte, begab ich der König an Bord seiner Yacht „Alberto“ und ließ sie in aller Stille in der Nähe von Villefranche anker-

werden. An Bord der Königsjacht weilten noch der Leibarzt, Professor Tiriard, und dessen Kesse Lucien Tiriard, denn die letzte Ehre zufallen sollte, Taufpaten eines königlichen Bastards zu sein.

An jedem Abend holte ein Motorboot den König und Professor Tiriard von der Yacht ab und brachte sie an eine Landungsstelle, von der ein direkter Weg zu meiner Villa führte. Dieser Weg war zum Teil unterirdisch, zum Teil von hohen Mauern und an einigen Stellen von einer un durchdringlichen Hecke umgeben. Was Tunnels, Brücken und alle möglichen Geheimwege anbetrifft, so war Leopold auf diesem Gebiete der kennstens- und listestreichste Mann, dem ich je begegnet bin. Jeder Mensch, der ein Haus besaß, das mit einem unterirdischen Gang ausgestattet oder über einem verlorenen Schacht gebaut war, konnte sicher sein, daß der König es ihm abkaufte.



Die Baronin Vaughan.
Ein Bild aus ihrer Glanzzeit.

Ich hatte so gut wie keine Ahnung davon, daß meine Feinde inzwischen dazu übergegangen waren, dem König in den Ohren zu liegen, das erwarte Kind sei gar nicht von ihm, sondern gehörte Durieuz.

In der Tat meiner Schwangerschaft hatte ich wenig Gelegenheit zu Gesprächen darüber. Ich bin dafür dankbar; denn natürlich darf eine werdende Mutter in diesem Zustand nicht unnötig aufgeregt werden. Wie die Augen meiner Feinde wieder zu berichten, wäre zudem auch ein überflüssiges Beginnen gewesen. Denn welche Beweisebehauptungen man auch immer vorbringen möchte, der König schenkte ihnen keinen Glauben und ängstigte sich auch zu Tiriard in diesem Sinne.

Das Neugeborene war ein Knabe. Die Ironie des Schicksals wollte es, daß Leopold höchstlich doch noch ein Sohn geschenkt wurde, wenn auch kein Erbe, der eins seiner Thron einnnehmen könnte. Dieses Kind, das übrigens weder dem König noch Durieuz sonderlich ähnelt, wurde in der Villa auf den Namen „Lucien Delacrolz“ getauft, ein Name, der sich aus meinem Familiennamen und dem Vornamen seines Taufpaten Lucien Tiriard zusammensetzte. Der König, wie in allen Fällen von Geburten, die ein Monarch nicht als legitim anerkennt kann, konnte nur als Zeuge fungieren. Gleichwohl wurde unser Sohn der Titel eines Prinzen von Bourbon verliehen. Damit dieser Titel rechtmäßig bestätigt werden konnte, hätte der Knabe die Naturalisation als deutscher Staatsbürger erlangen müssen, was allerdings niemals geschah.

Leopolds Angriff auf die häßlichen Angriffe gegen meine Person bestand in einer Steigerung seiner Freigebigkeit, die meine Feinde zu noch größerer Wit antrieb. Sie zogen aus dieser Niederlage eine Lehre und beschlossen, dem nächsten Angriff geschickter vorzugehen. Nur erfuhr ich nichts mehr davon, denn jetzt waren sie angestellt darauf bedacht, ihre Feindseligkeit zu verschleiern. So oft ich von Brüssel abwandelte war,

wurden Detektiv hinter mir hergesetzt, um mich auf Schritt und Tritt zu überwachen.

Die Informationen ihrer Spione schienen indessen die Auftraggeber wenig zu befriedigen; denn sie griffen bald zu dem Mittel, mir fallen zu lassen. Der König hatte einen Adjutanten, mit Namen Graf Delgrave, der in Gesicht und Figur wirklich ein schöner Mann war, ein nahezu vollendetes Exemplar der Gattung Mann. Was das so der Fall zu sein pflegt, hatte keine Schönheit ihm solche Erfolge bei Frauen eingerungen, daß er ettel wie ein Phau geworden und vollkommen davon überzeugt war, sein Weib könne seinen Reizen widerstehen.

Jandrat folgte und posierte er beständig vor meinen Augen, in der Erwartung, damit Eindruck zu machen. Aber da er keine hemmungslose Fortschritte erzielte, amüsierte ich mich bloß darüber. Unter gewöhnlichen Umständen würde er solches überzeugt nicht gewagt haben. Der Graf wußte, daß ich Privatsekretär seines Herrn, des Königs, war, und also ein gefährliches Wild zu jagen; aus der anderen Seite waren ihm seine Stellung und seine tüchtigen Aussichten viel zu lieb. Erst Jahre später habe ich erfahren, daß

meine Feinde dem schönen Herzengesprecher eine Million Francs geboten hatten, wenn er es fertigbrächte, mich zu entführen oder mich auf andere Weise so zu kompromittieren, daß der König mich endgültig besiegt wolle.

Die Summen schien ihm mehr zu sein als seine Aussichten. Da er nahm der Graf eine kleine Voranschlagszahlung an und schied sich an, den Rest zu verdienen. Ich glaubte nicht, daß in seinem beträchtlichen Kopf jemals der Gedanke aufgetaucht ist, sein Unternehmen könnte daraus scheitern, doch er mich überhaupt nicht interessierte. Er war damals mit dem König und mir an Bord der „Alberta“, die dem großen Strand in Trouville gegenüber vor Anker lag. (Trouville war seinerzeit das elegante Seebad Frankreichs, bevor es diesen Rang an Deauville verlor.)

Da der wichtigste Hohlkopf sich lange Zeit sehr männlich, jedenfalls so benommen hatte, wie es sich gehört, kam ich nicht logisch dahin, was seine veränderte Haltung mir gegenüber bei den ersten zwei oder drei Gelegenheiten eigentlich zu bedeuten habe. Ich dachte mir bloß, vielleicht sei ich der Wein in seinen leeren Kopf geflügelt. Frauen haben es, solche verdächtige Belästigungen weiter zu erzählen, weil Männer und Liebhaber immer gleich den Gedanken fassen, ein Mann werde sich niemals Zeichentheater ohne eine gewisse Ermutigung von Seiten der Frau herausnehmen, was durchaus nicht immer wahr ist.

Der Graf deutete in seiner Beschränktheit meine sanfte Nachsicht falsch. In einer herlich sternunkelnden Sommernacht vermochte ich seinen Schlaf zu finden und ging aus der Kabine an Deck, mit einem leichten Mantel angezogen. Nur ein Mann war in Sicht, die Unterwäsche weit hinten am Bug. Ich wandte mich nach dem Bett und stand hier unter dem Schwund, von wo aus ich die glühenden Rücken der Küsse betrachtete und auf die vom Bande herüberdringende Musik lauschte.

Plötzlich legten sich ein paar Arme um mich, und Lippen wurden auf meinen Mund gepreßt. Ich drehte mich um und fand mich in der Umarmung des schönen Delgrave, der auf Strümpfen herangeschlichen war.

Er war nicht wenig erstaunt, als ich seine leidenschaftliche Redefuderhand mit einer gut gezielten Ohrfeige in sein Gesicht abschlug. Dann sagte ich ihm, ohne eine Spur von Erregung, als was für ein lächerlicher, höllskörperiger Geselle er mir immer erschien sei. Ich wollte nur hoffen, er werde nie wieder vergessen, an welchen Platz er gehöre. Würde es doch eine Demütigung sein, müßte ich dem König berichten, daß jolch ein Lause die Hand nach mir ausgekreest hätte.

Das war ein zerknitternder Schlag für seine Stielheit, und der raschläufige Blick aus seinem geblümten Gesicht, als er sich fortwandte, belehrte mich, daß ich jetzt gegen neue Machenschaften auf der Hut zu sein hatte. Mein Tagebuch war mehrere Tage ohne Eintragungen geblieben, so daß ich jetzt Gelegenheit hatte, nicht nur diesen beleidigenden Angriff anzusiedeln, sondern auch noch vorangegangene zu erwähnen. Indessen, Delgrave war gar nicht der Dummkopf, für den ich ihn hielt. Er verstand es, Leopold davon zu überzeugen, daß ich mit irgend jemandem an Land ein Testimoniale gehabt hätte — ich erinnere mich nicht mehr, wer das gewesen sein sollte. (Fortsetzung folgt.)

Ein Komplize des Maßenmörders kein Verlust.

Der Kriminalpolizei Jena ist es gelungen, einen dritten Mitläufer des Maßenmörders Hein festzunehmen, der bei dem Randalierfall auf das Postamt Klosterlausitz und auch bei dem Weimarer Springkoffer-Einbruch beteiligt war.

Hausfriedenskämpfung durch Fliegenge.

Die britische Luftverteidigungsabteilung in Romford, die ursprünglich für die Verteidigung gegen Überfälle der Wahnsinnigen geschaffen wurde, ist jetzt zum Kampf gegen die zahlreich aufgetretenen heulenden Schmähschörme eingesetzt worden. Verschiedene Fliegenge mäkinen aber vorzeitig niedergehen, da die Heulenden sie in so großer Menge auf die Fliegenge warten, daß die Motoren außer Betrieb gesetzt werden.

Reichstags u. Landtagswahl.

Die Wahlzeit dauert am 20. Mai 1928 von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags. Es kann nur dringend empfohlen werden, am Nachmittag zu erscheinen. Um 5 Uhr nachmittags müssen noch die im Wahlraum anwesenden Stimmberechtigten sein.

Parel den 14. Mai 1928

Stadtmagistrat Parel. Berlin.

Never.

Die diesjährige öffentliche unentgeltliche Amphylung ist in der Stadt Never stattfindet im "Schwarzen Adler" stattfindet:

a) **Grimmipring** der im Jahre 1927 und früher geborenen Kinder (Knaben) am Mittwoch den 16. Mai 1928, nachmittags 3 Uhr; **Nachdruck**: Mittwoch den 23. Mai 1928 nachmittags 3 Uhr.

b) Wiederholung der im Jahre 1916 und früher geborenen Kinder (Knaben) am Mittwoch dem 23. Mai 1928, 1. der Mädchen nachmittags 3.30 Uhr, 2. der Knaben nachmittags 4 Uhr; **Nachdruck**: Mittwoch 30. Mai 1928 1. der Mädchen nachm. 3 Uhr; 2. der Knaben nachmittags 3.15 Uhr.

Stadtmagistrat Never.

Oldenburg.**Amphylung 1928.**

Der auf Freitag, den 18. Mai 1928 vor mittags 10 Uhr in der Schule zu Zweibrücke A angelegte Amphyldien für Erst- und Zwölftklässlinge fällt aus.

Oldenburg, den 14. Mai 1928.

Stadtmagistrat.

Sozialdemokr. Partei Oldenburg.**Gemeindliche****Wähler-Verfammlungen**

am Donnerstag, den 17. Mai (Himmelfahrt)

in Oldenburg.

nachm. 4 Uhr, in der "Wunderburg" (Krompe), **in Eversten**

am Mittwoch, dem 16. Mai, abends 8 Uhr, **bei Kordmann (Vorstadt).**

Melchtagabgeordnete, Hörliche redet in beiden Verfammlungen über die Wahlen am 20. Mai.

Hierzu sind die Wähler und Wählerinnen von Oldenburg und Goerken eingeladen.

Landestheater

Dienstag, 15. Mai,
7.30 bis 9.30 Uhr; 10.7.

Wiederholung

"Oktoberfest".

Mittwoch, den 16. Mai,

8.30 bis 15 Uhr, 2. Ser-

ie für Kinder, "Gärtel-

fest der kleinen Schü-

lern".

Mittwoch den 16. Mai;

7.30 bis 9.30 Uhr; 10.7.

Wiederholung

"Oktoberfest".

Donnerstag, 17. Mai,

7.30 bis 10.7. Uhr; 10.7.

Wiederholung

"Der

ausgewählte", Schü-

lernfest.

Sonntag, 19. Mai,

8.30 bis 5.30 Uhr; Vor-

stellung für Schulen,

Zum leichten Male!

"Stern", 2. Ser.

7.30 bis 9.30 Uhr; 10.7.

Wiederholung

"Oktoberfest".

Sonntag, 20. Mai,

7.30 bis 9.45 Uhr; Der

Wettbewerb". Kleine

Wette, 8.30 Mt. bis

8.60 Mt.

Uhr

zu wirtschaftlich soliden

Preisen.

Chr. Grön,

Würdigung,

Würdigung, St. 10.

Fahrräder

Sprechapparate

bei feinsten Fahrlungen,

bedingungen verkauf

Adolf Eden,

Würdigung, St. 1169

Klosterpark

Heldmühle

Am Himmelfahrtsfeiertage von 5 bis 8 Uhr, am 1. Pfingstsonntag morgens von 6 bis 8 Uhr, bis 10 Uhr, nachmittags von 3 bis 9 Uhr

Große**Partkonzerte**

ausgeführt vom Philharmonischen Orchester Wilhelmshaven, unter Leitung des Ober-

musikmeisters o. D. R. Rothé.

Es lädt freudlich ein H. Pielke.

Großes Restaurationscafé im Park. Für gute Speisen und Getränke wird bestens Sorge getragen – Zur Unterbringung der Automobile und Fahrräder wird eine große Welle zur Verfügung gestellt. Platz und Weite für Pferde ist vorhanden.

Achten Sie nicht nur auf unsere Preise
sondern prüfen Sie auch
unsere Qualitäten



KARSTADT
DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Rüstringer
Strandhalle
am Hohenstaufen. Tel. 800.
Anh. Hor. Mergenthaler

Himmelfahrt

Donnerstag, den 17. Mai, abends

8.15 Uhr, findet mein Soiree

Eröffnungskonzert

statt. Zeitung der Gemeindeamt

o. D. Rothé. Eintritt inkl. Steuer

50 Pf. Ab 4 Uhr Konzertkonzert

Eintritt frei.

Neues Schauspielhaus
Dir. Robert Hellwege.

Freitag, den 18. Mai, abends 8.15 Uhr

Einmaliges Gastspiel des Groß

Russisch. Balalaika-Orchesters

Gesang spielt Tanz!

Einfamilienhaus

1. Stadtgebiet, I Qua-

ly, 1. Ctr., zu mieten

ge sucht. Spät. Kauf

nicht ausreichend. Off

o. "Heim" o. d. Egy. d. Bl. Vermieter verbeten

Wuhmiedder lauberry-
vehrina und Veher-

mädchen zum 1. Juli

1. Geburtstag und Heim-

festgedacht gefüllt.

B. Gottbader

Wuhmiedder 117

Deutscher

Reinlarbeiter-

Verband

Wuhmiedder 117

Wuhmiedder 117